Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 6. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 159

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Unwetter.

Gewitter und Regen verursachen gewaltigen Schaden.

New Albany, Ind., 6. Juli. Schreckliche Gewitter- und Regenstürme suchten diese Gegend heim. Borden, Ind., und andere kleinere Orte sind fast vollständig weggeschwemmt worden! Groß ist der angerichtete Schaden; doch stehen genauere Berichte noch aus.

Bellaire, O., 6. Juli. Zu früher Morgenstunde verursachte ein Wolkenbruch in diesem Theil des Staates großen Eigenthumsschaden. Viele Schafe, Pferde und Hornvieh sind ertrunken. Sieben Häuser und die große Anlage der Einmacherei der Gebr. McMillen wurden durch die plötzliche Ueberschwemmung des Wegee Creek weggerissen. Auch verschiedene Brücken sind weggeschwemmt. Infolge der Beschädigung des Geleises haben die Züge auf der Baltimore- & Ohiobahn Verspätung, und die Telegraphendrähte liegen theilweise nieder. Soweit bekannt, ist Niemand umgekommen.

Wheeling, W. Va., 6. Juli. Ein gewaltiger Wolkenbruch am frühen Morgen brachte die Nebenflüsse des Ohio in solchem Maße zum Steigen, daß große Zerstörung an Brücken, Bahngeleisen, kleinern Häusern u.s.w. verursacht wurde. Es sind auch mehrere Personen ertrunken, darunter eine Frau Berry und ihre Tochter mehrere Meilen südlich von hier.

Man schätzt den angerichteten materiellen Schaden auf mehr als $200,000! In dieser Gegend scheint das Unheil besonders groß gewesen zu sein.

Großer Gefangenen-Ausbruch.

Guthrie, Okla., 6. Juli. Vierzehn Gefangene überwältigten die Wachen im Bundesgefängniß während der Nacht und brachen aus. An der Spitze der Ausbruchs-Verschwörung (welche auf den Ausbruch sämmtlicher Gefangenen berechnet war, — die Anderen aber zogen es vor, zu bleiben) standen Bill Doolin und „Dynamite Dick", die letzten Ueberbleibenden der berüchtigten Dalton-Bande.

Das Allerkleinste?

Plainfield, Wis., 6. Juli. Frau D. H. Scofield von hier hat ein Kind zur Welt gebracht, welches vielleicht der kleinste Säugling in den Ver. Staaten ist. Dieses Kind wog bei der Geburt 25 Unzen und war 13 engl. Zoll lang. Es ist übrigens ein wohlgestalteter und kräftiger Junge.

Hinrichtungstag für Walling.

Cincinnati, 6. Juli. Richter Helm drüben in Newport, Ky., hat den Antrag des Alonzo Walling, der (nebst Scott Jackson) der Ermordung der Pearl Bryan schuldiggesprochen wurde, auf einen neuen Prozeß abgewiesen und Walling verurtheilt, am 7. August gehängt zu werden.

Missionär gestorben.

Ann Arbor, Mich. 6, Juli. Im Alter von 76 Jahren starb hier der bekannte deutsche lutherische Geistliche John Stanger, welcher im Württemberg geboren, in der Schweiz erzogen wurde und von 1846 bis 1865 in der Schweiz, sowie von 1865 bis 1874 in Brasilien Missionär war. Er hinterläßt eine Wittwe und 10 Kinder.

Ein Feind der Erbsen.

Picton, Ont. (Canada), 6. Juli. — Ein neuer Pilz droht, die ganze Erbsen-Ernte in dieser Gegend zu zerstören. Tausende von Acres Land sind bereits umgepflügt worden. Die Regierung läßt jetzt durch einen Sachverständigen eine Untersuchung veranstalten. Vor 4 oder 5 Jahren war schon einmal ein ähnlicher Pilz hierherum aufgetaucht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Phoenicia von Hamburg; Obdam von Rotterdam; Saale von Bremen.

Philadelphia: Moravia von Hamburg.

Boston: Gallia von Liverpool.

San Francisco: City of Peking von den asiatischen Häfen, über Honolulu.

An Dunnet Head vorbei: Virginia, von New York nach Kopenhagen u.s.w.

Liverpool: Umbria von New York.

Havre: La Bretagne von New York.

Bremen: Aller von New York.

Abgegangen.

New York: Prussia und Sorrento nach Hamburg; Paris nach Southampton; Lucania nach Liverpool; Mobile nach London; Veendam nach Rotterdam; Fulda nach Genua; City of Rome nach Glasgow; Norge nach Kopenhagen u.s.w.

Neapel: Olympia nach New York.

Antwerpen: Pennsylvania nach Philadelphia.

Liverpool: Georgic nach New York.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

Southampton: St. Louis nach New York.

Moville: Furnessia, von Glasgow nach New York.

Havre: La Normandie nach New York.

Am Lizard vorbei: Berlin, von Antwerpen nach New York.

War wieder nichts.

Wilkesbarre, Pa., 6. Juli. Es stellt sich heraus, daß die (schon unter „Telegraphische Notizen" erwähnten) Klopflaute in der Unglücks-Kohlengrube bei Pittston, Pa., zwar wirklich erfolgten, aber nicht von irgend einem der verschütteten Kohlengräber herrührten, sondern von einem Mitglied einer der Räumungsmannschaften, Namens John Owen. Derselbe erklärte, daß er damit nur beabsichtigt habe, eine Anzahl seiner Kameraden, die an einer anderen Stelle gleichfalls mit den Räumungsarbeiten zu thun hatten, zu ermuthigen. Er wurde indeß ohne Weiteres fortgeschickt.

Es wird mindestens eine Woche dauern, bis man zu der eigentlichen Unglücksstätte vorgedrungen sein wird.

Flotten-Veteranen.

New York, 6. Juli. Hier ist die 11. Jahreskonvention des Nationalverbandes der Flotten-Veteranen in der „Webster Hall" eröffnet worden. Kontre-Admiral Samuel Alman führte den Vorsitz. Etwa 200 Delegaten hatten sich eingefunden.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Der Kaiser und die Ausland-Politik.

Berlin, 6. Juli. Ehe Kaiser Wilhelm seine Nordlandfahrt antrat, deren Dauer auf einen Monat berechnet ist, traf er ungewöhnlich umfassende Vorkehrungen, sich während dieser ganzen Zeit in unmittelbarer Verbindung mit dem politischen Getriebe zu erhalten. Er befahl, daß auf der ganzen Route, die er für seine Fahrt gewählt hat, die telegraphische Verbindung mit Berlin ununterbrochen bleiben solle, und gab außerdem Weisung, falls er doch nach irgend einen Punkt gehen sollte, welcher nicht in die telegraphische Verbindung eingeschlossen sei, ihm Aviso-Boote mit allen angelangten Depeschen dorthin nachzusenden und mit diesen Booten auch umgehend seine Antworten nach der nächsten Telegraphenstation zu befördern.

Außer dem regelmäßigen Reise-Begleiter des Kaisers Grafen Philipp v. Eulenburg (dem deutschen Botschafter am österreichischen Hof) gehören zum Gefolge des Kaisers Admiral v. Henden-Bibran (Chef des Marine-Kabinets), Graf v. Moltke (Unter-Chef des Militär-Kabinets), Hofmarschall Baron v. Lyncker, die Grafen Gortz und von Hülsen, und die Adjutanten v. Kesselsholt, v. Arnim und v. Moltke.

Man erwartet nicht, daß irgend einer der Minister während der Reise des Kaisers Ferien erhalten werde; nur dem Vorsteher des Departements des Innern, in welchem die Angelegenheiten jetzt verhältnißmäßig im ruhigsten stehen, mag etwas Ruhe gegönnt werden. Das Auswärtige Amt befindet sich gegenwärtig in höchst gespannter Erwartung über die Entwicklung der Dinge in Mazedonien und Kreta.

Die, gewöhnlich in auswärtigen Angelegenheiten wohlunterrichtete „Kreuz-Zeitung" will wissen, daß sich das deutsche Amt des Auswärtigen ganz besonders für die Angelegenheiten in Mazedonien interessire und daß das Bündniß von Serbien, Montenegro und Bulgarien, mit Rußlands Zustimmung, bedeute, daß Rußland sich von der türkischen Regierung abgewendet habe.

„Sollte der Aufstand in Mazedonien ein allgemeiner werden" — fügt das Blatt hinzu —, „so wird derselbe ein Hemmniß für das schon längst vorbereitete Vordringen Oesterreichs nach Saloniki bilden, welchen Hafen die österreichisch-ungarische Regierung schon seit Jahren begehrt. Dies würde aber wahrscheinlich zum Krieg führen."

Die amtlich inspirirte Presse dahier behandelt die Angelegenheit mit großem Mißtrauen.

Bezüglich des Aufstandes der Eingeborenen auf der türkischen Insel Kreta versichert das „Wiener Fremdenblatt", die Mächte seien entschlossen, den bisherigen Stand der Dinge unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, und weder eine Vereinigung Kretas mit dem Königreich Griechenland, noch die Gewährung der Selbstverwaltung für Kreta würde die Zustimmung der Mächte finden. — Die „Vossische Zeitung" will wissen, daß die türkischen Kriegsschiffe in den kretensischen Gewässern durchaus nicht imstande seien, das Landen von bewaffneten Expeditionen (im Interesse der Aufständischen) aus Griechenland zu verhindern, und erzählt, wie das türkische Torpedoboot „Edjer" (das in Danzig gebaut wurde) nächtlicherweile von 35 Kretensern überrascht worden sei, welche die ganze Mannschaft mit Ausnahme eines Maschinisten, eines Deutschen, getödtet hätten.

Verschiedenes.

Die Rede des Kaisers bei dem, jüngst berichteten Stapellauf des neuen deutschen Schlachtschiffes „Kaiser Friedrich III." wird, da sie wieder den entschiedenen Wunsch nach einer bedeutenden Vergrößerung der deutschen Flotte aussprach, vielfach besprochen. Das „B. Tageblatt" spricht die Meinung aus, daß der Reichstag das hierfür erforderliche Geld schließlich doch bewilligen werde. Sehr abfällig wird jene Rede vom sozialistischen Zentralorgan „Vorwärts" kritisirt, besonders wegen der Verherrlichung des alten Kaisers Wilhelm.

Das Gesuch des Sozialisten Kunnert, welcher, wie an anderer Stelle erwähnt, in den Reichstag gewählt worden ist, unter solchen Umständen den Hafttermin abzukürzen, den er gegenwärtig (wegen vorzeitiger Veröffentlichung des kaiserlichen Amnestie-Erlasses zum 25jährigen Jubiläum der Gründung des deutschen Reiches) zu verbüßen hat, ist vom preußischen Justizminister abschlägig beschieden worden. Die Sozialisten hatten dies erwartet.

Wird sich doch scheiden lassen.

München, 6. Juli. Professor v. Lenbach, der berühmte Maler, wird nun doch die Scheidung von seiner Gattin erhalten. Er muß nur nachweisen, daß er seinen Austritt aus der katholischen Kirche erklärt hat. Pater Klinkel, an welchen er die Erklärung abgegeben hat und welcher sich bisher geweigert hat, eine diesbezügliche Bescheinigung abzugeben, ist auf den 13. d. M. vorgeladen worden.

Sonderbarer Weise hat Lenbach soeben die Bilder seiner Gattin und deren Onkel, des Grafen Moltke, im Separatsaal des Glaspalastes ausgestellt.

Gerhart Hauptmanns Preis.

Berlin, 6. Juli. Wie schon an anderer Stelle berichtet (siehe unter Telegraphische Notizen") ist dem Dichter Gerhart Hauptmann, dem Verfasser der „Weber", der Schiller-Preis für sein Märchen-Schauspiel „Hannele" zugesprochen worden. Der Preis aber, welcher ihm früher für „Hannele" zugesprochen wurde, war nicht der Schiller-, sondern der Grillparzer-Preis. Ludwig Fulda war früher der Schiller-Preis für seine Dichtung „Talismann" zugesprochen worden; aber der Kaiser Wilhelm beliebte, seine Zustimmung zu verweigern, und Viele glauben, daß er sie auch im vorliegenden Fall verweigern werde.

Von der Gewerbe-Ausstellung.

Berlin, 6. Juli. Fast hat es den Anschein, als ob die Gewerbe-Ausstellung in des Wortes eigenster Bedeutung zu Wasser werden sollte. Es regnet unaufhörlich. Und auch sonst gibt es der Störungen und Unannehmlichkeiten mannigfache. So hat eine Anzahl Aussteller der Gruppen 13 und 14 ihre Auslagen zugedeckt, weil der Ausschuß sich geweigert hatte, an den Kassen am Portal 6 Wegweiser nach der Maschinenhalle anzubringen. Gendarmen entfernten die Plakate, auf welchen die betreffenden Aussteller Obiges anzeigten. Es folgten erregte Szenen, welche einen recht häßlichn Eindruck hinterließen.

In Hagenbecks Zirkus, welcher unter den gebotenen Vergnügungen der Ausstellung die Haupt-Attraktion bildet, hat ein Bär den Dresseur Mehrmann überfallen und ihn schwer verwundet.

Ausgekniffen.

Berlin, 6. Juli. Der Börsenmakler Anton Blumenthal hat das Weite gesucht. Schulden haben ihn vertrieben.

Juden dürfen nach Rußland.

Berlin, 6. Juli. Der hiesige russische Generalkonsul theilt mit, daß der russische Minister des Innern gewillt sei, auswärtigen Juden bis auf Weiteres den Eintritt in Rußland zu gestatten. Pässe werden, wenn sie— was künftig eine bloße Formalität sein soll — von einem Erlaubnißschein des Ministers begleitet sein werden, anstandslos visirt.

Angeblicher Aussatz.

Berlin, 6. Juli. Professor Lassar, der bekannte Spezialist für Hautkrankheiten (welche die Idee von dem „Haarschwund-Bazillus" aufgebracht hat) berichtet nach einer Reise durch Kurland und Livland (Deutsch-Rußland), daß daselbst mehrere Hundert Personen am Aussatz erkrankt seien!

Selbstmorde.

Berlin, 6. Juli. Der hiesige Getreidespekulant Zuckermann hat Selbstmord begangen, nachdem er an der Börse ungeheure Verluste erlitten hatte.

Breslau, 6. Juli. Ein wunderbarer Fall von Selbstmord ist in Nieder-Oertmannsdorf, im Regierungsbezirk Liegnitz passirt. Ein dortiges betagtes Ehepaar hat sich auf den Wunsch der eigenen Kinder, welchen die alten Eltern eine Last waren, vergiftet. Die Kinder sind verhaftet worden.

Berlin, 6. Juli. Ein vor dem Marmor-Palais zu Potsdam Posten stehender Füsilier hat sich mit seinem eigenen Gewehr erschossen.

Die hiesige Malerin von Levetzow hat Selbstmord begangen. Ueber das Motiv der That verlautet soweit noch nichts.

Ein hiesiger Schreiber Namens Linke hat seine Geliebte und dann sich selbst erschossen.

Hinrichtungen.

Köln, 6. Juli. In Trier sind die Wittwe Schneider und deren Geliebter Mauer, welche gemeinsam den Ehemann der Ersteren ermordet hatten, hingerichtet worden.

Vereins-Auflösung.

Dresden, 6. Juli. Der hiesige Freidenker-Verein ist von der Polizei aufgelöst worden, und zwar unter der Begründung, daß auch Anarchisten als Mitglieder aufgenommen worden seien.

Noch mehr Kotze-Skandal.

Berlin, 6. Juli. Die Angelegenheit Kotze scheint noch lange nicht zur Ruhe zu kommen. Demnächst wird eine pseudonyme Broschüre erscheinen, in welcher gesagt sein wird, daß der Tod des Zeremonienmeisters v. Schrader keineswegs den Fall Kotze erledige. Die Urheber der anonymen Schmutzbriefe, als deren Verfasser v. Kotze verdächtigt wurde — so heißt es dann weiter — seien ein alter Hofmann und eine Aristokratin, deren Vergangenheit einen „sittlichen Defekt" aufweise. Während v. Kotze nach dem Duell mit Schrader sich in Gefangenschaft befunden habe, sei der Polizei die Meldung zugegangen, daß in einem Geheimfach des Schreibtisches besagter defekter Aristokratin ein Brief verborgen liege, welcher die Namen der Urheber der zotigen Briefe nenne, und dieser Brief sei dann thatsächlich von der Polizei gefunden worden.

Soviel wird bis jetzt über diese Schauerbroschüre mitgetheilt.

Wegen Erpressungsversuches.

Braunschweig, 6. Juli. Der Hofstaats-Sekretär Koennecke wurde schuldig befunden, beim Prinzregenten Albrecht einen Erpressungsversuch gemacht zu haben, und zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Sozialist gewählt.

Halle, a. S., 6. Juli. Bei der Reichstags-Ersatzwahl in unserem Kreis siegte der Sozialdemokrat Kunnert. Er erhielt 15,157 Stimmen, d. h., 511 Stimmen mehr, als die drei anderen Kandidaten zusammengenommen.

Antisemitisches.

Wien, 6. Juli. Der Ton im Niederösterreichischen Landtag wird ein immer roherer und gemeinerer. So beantragte jüngst der Abg. Gregoric, den Juden das Wahlrecht zu entziehen. Den Juden gehöre die Hundepeitsche, erklärte er unter ungeheurem Tumulte. Gregoric erhielt einen Ordnungsruf, was seinen Gesinnungsgenossen Schneider nicht abhielt, in das Haus hineinzubrüllen, der Umgang zwischen Menschen und Juden sei widernatürliche Unzucht und müßte bestraft werden, eine Gemeinheit, auf welche das Haus nur mit Gelächter reagiren zu müssen glaubte.

Schneefall!

Wien, 6. Juli. In Steiermark, Kärnthen und Krain herrschen vielfach eisige Schneestürme, und die Sonnthaler Alpen sind mit einer viele Fuß hohen Schneelage bedeckt. Der Eisenbahnverkehr dortherum ist gänzlich unterbrochen.

Neue Gewehre.

Wien, 6. Juli. Trotz des ihr entgegenstarrenden Defizits beabsichtigt die Regierung, Hunderte von Millionen für die Anschaffung eines neuen Repetirgewehres auszugeben. Dasselbe wird als ein wahres Wunder der Vollkommenheit bezeichnet. 15,000 Exemplare sind bereits bestellt.

Es kann sein, daß Kaiser Franz Josef den „Segen" der neuen Erfindung auch dem Kaiser Wilhelm zukommen lassen wird, gerade wie dieser seinerzeit Oesterreich mit dem rauchlosen Pulver beglückte.

War es wirklich die Jungfrau?

Paris, 6. Juli. Canon Brekes, der Präsident der „Gesellschaft für Psychische Wissenschaften", erklärt nach einer Untersuchung der Angelegenheit, daß die gemeldete Erscheinung der heiligen Jungfrau auf der Ulme des Wallfahrts-Ortes Tilly sur Seine eine echte, d. h. daß sie wenigstens unzweifelhaft geistigen Ursprunges gewesen sei.

Belgische Wahlen.

Brüssel, 6. Juli. Die Berichte über das Ergebniß der Kammerwahlen, welche am Sonntag in einer Anzahl belgischer Distrikte stattfanden, zeigen, daß keine wesentliche Aenderung im Stärkeverhältniß der Parteien in der belgischen Abgeordnetenkammer eintreten wird, auch nicht durch die noch abzuhaltenden Nachwahlen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Die Künstlerin und ihr Hausherr.

Die Porträtmalerin Emma Braun hat heute im Superior-Gericht eine auf $50,000 lautende Schadenersatzklage gegen Pfarrer Thomas Craven von Evanston anhängig gemacht. Frau Braun wohnte im letzten Winter bei Frau Julia Soper in dem Hause Nr. 1409 Benson Avenue, Evanston. Dieses Haus ist Eigenthum des Herrn Craven. Frau Soper scheint mit der Miethe im Rückstand gewesen zu sein. Frau Braun sagt nun in ihrer Klageschrift, daß Craven eines Tages, während sie krank im Bette lag, in ihr Zimmer eingedrungen sei und ihr mit heftigen Worten verboten habe, das Haus mit ihren Sachen zu verlassen, ehe die Miethe bezahlt sei. Das Auftreten Cravens habe sie so erschreckt, daß sie in Krämpfe gefallen und seither arbeitsunfähig geblieben sei.

* Wegen angeblicher Mißhandlung seiner Frau wurde heute Wm. O. Reeves, der Kassirer der „Merchants Transfer Comp.", von Richter Porter den Großgeschworenen überwiesen und obendrein auch noch unter $200 Friedensbürgschaft gestellt.

Ferienschule.

Im Joseph Medill-Schulgebäude, an der Ecke von Throop Str. und 14. Place, ist heute Vormittag ein auf sechs Wochen berechneter Sommerkursus eröffnet worden. Die Leitung dieser Ferienschule liegt in den Händen eines Subkomites der Civic Federation, bestehend aus Professor G. Bamberger, Superintendent der jüdischen Handfertigkeitsschule, und den Damen Frl. Marion Foster Washburne und Frl. Mary McDowell. Als Vorsteher fungirt Prof. Fred. W. Smedley, dem die folgenden Lehrer und Lehrerinnen zur Seite stehen: Lewis Dougherty und Frl. Grace Matthews (Lesen und Naturkunde); Frl. Fannie Crooks und Walter Fischel (Zeichnen und Modelliren); George Roß, Frau Alfred Bucker und Frl. S. Bernstein (Handfertigkeitsunterricht); Frl. Francis Cavner, Frl. E. J. Wells und Frl. Georgia Wells (Musik und Gymnastik); Frl. Isabel Hale und Frl. N. Auer (Kindergarten). 142 Kinder hatten sich heute zum Unterricht eingefunden, man erwartet aber, daß sich diese Zahl im Laufe der nächsten Tage verdoppeln wird. An jedem Mittwoch Nachmittag soll für die Zöglinge ein Ausflug in die Umgegend von Chicago veranstaltet werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der Civic Federation getragen.

In der Morgendämmerung.

Auf ihrem Patrouillegang hörten zwei Blauröcke heute zu früher Morgenstunde plötzlich laute Hilferufe an St. Lawrence Avenue, unweit 43. Straße. Sie eilten sofort hin und fanden daselbst den Nr. 4028 Ellis Avenue wohnenden Charles D. Ceney halbbetäubt auf dem Bürgersteig umhertaumelnd vor. Auf Befragen erklärte derselbe, daß er kurz zuvor von Wegelagerern angefallen und um $26 beraubt worden sei. Die Polizisten durchsuchten eiligst die ganze Nachbarschaft und machten hierbei zwei Männer dingfest, die von dem Ueberfallenen später als seine Angreifer bezeichnet wurden. Die Arrestanten nannten sich auf der Polizeistation John Robinson und Chas. Brunswick. Doch wollen Beide gänzlich unschuldig an dem ihnen zur Last gelegten Verbrechen sein. Sie werden am 9. Juli dem Richter Porter vorgeführt werden.

Im Ambulanzwagen gestorben.

Der schwer erkrankte Wm. Stephenson sollte heute Vormittag von seiner Wohnung, Nr. 27 McHenry Str., nach dem County-Hospital überführt werden, starb aber schon auf dem Wege dorthin im Polizei-Ambulanzwagen. Man bahrte seine Leiche bis nach dem Coroners-Inqueste in Mitchells Morgue, Nr. 1223 Milwaukee Ave., auf.

Kurz und Neu.

* Der 9 Jahre alte John Bulger, dessen Eltern Nr. 110 Erie Str. wohnen, ist heute im Alexianer-Hospital den Verletzungen erlegen, die er sich am 10. Juni zuzog, als er an der Ecke von Market und Erie Str. unter die Räder eines Trolleyzuges gerieth.

* Ein gewisser James Mulchay, wohnhaft Nr. 4832 Dreyer Straße, kam heute Vormittag bei dem Versuche, auf eine in voller Fahrt befindliche elektrische Car zu springen, zu Fall und gerieth unter die Räder, wobei der Unglückliche schwere Verletzungen davontrug. Der Unfall ereignete sich an der Ecke von 61. und S. Halsted Str. Mulchay fand Aufnahme im County-Hospital, woselbst die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich erklärten.

* Im Gepäckraum der „Anglo-American Provision Co." in den Stock Yards explodirte heute Morgen ein Gasolinofen, wodurch unter den Angestellten der Firma eine nicht geringe Panik hervorgerufen wurde. Der durch die Explosion entstandene Brand konnte von der Feuerwehr ohne große Mühe gelöscht werden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

* „Tod durch Selbstmord," lautete der Wahrspruch der Coronersgeschworenen bei dem heute stattgehabten Inquest an den Leichen von Rachel Mogstad und Bessie Youngsen, den beiden jungen norwegischen Mädchen, die am Samstag Abend gemeinschaftlich in ihrer Wohnung, Nr. 352 Grand Ave., den Tod durch Verschlucken von Gift suchten und auch fanden.

* John Gage, Nr. 5634 Lake Ave. wohnhaft, der am Samstag Abend an Greenwood Ave. und 62. Str. von Wegelagerern angefallen und mißhandelt wurde, wird nach Ansicht der Aerzte kaum mit dem Leben davonkommen. Er trug bei dem heiklen Abenteuer einen komplizirten Schädelbruch davon. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön heute und morgen; frische nördliche, später veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön und wärmer; nördliche, später veränderliche Winde.

Iowa und Missouri: Schön heute und morgen; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 68 Grad; Mitternacht 68 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 66 Grad und heute Mittag 63 Grad über Null.

Der Konvent.

Was Allen Thurman gegen Bland einzuwenden hat.

McLean zieht die Kostenfrage in Betracht.

Hill oder Daniel?

Während die von auswärts eingetroffenen Klubs und individuellen Schreier heute Vormittag auf den Straßen und in den Rotunden der Hotels Spektakel machten, saßen die Delegationen derjenigen Staaten, welche sich noch nicht bestimmt für einen oder den anderen Kandidaten entschieden hatten, resp. für einen solchen instruirt sind, hinter verschlossenen Thüren und ließen die bis jetzt als Führer in Vorschlag gebrachten Staatsmänner Revue passiren. In der Illinoiser Delegation herrschte eine starke Strömung zu Gunsten Blands. Gouverneur Altgeld wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Bland mit einer Katholikin verheirathet sei und seine Töchter katholisch erziehen lasse. Die Partei würde sich somit die American Protective Association auf den Hals hetzen, falls sie den Missourier zu ihrem Bannerträger mache. „Religion ist Privatsache," meinte der Gouverneur. „Und wenn Bland selber Katholik wäre, so dürfte das unsere Erwägungen nicht beeinflussen". Trotzdem behielten die Einwände Gewicht. Allen Thurman von Ohio, der Sohn des verstorbenen „alten Römers", hatte sie zuerst erhoben, dabei aber gleichzeitig betont, daß er persönlich der American Protective Association spinnefeind sei. Wenn er die religiöse Frage aufwerfe, so geschehe das lediglich im Interesse der Partei. Auf Herrn John R. McLean von Cincinnati, der als Vize-Präsidentschafts-Kandidat für einen großen Theil der Wahlkosten aufkommen soll, haben die Argumente Thurmans einen so nachhaltigen Eindruck gemacht, daß er sich weigert, unter Blands Führung zu kandidiren. „Zum Fenster hinauswerfen", äußerte er sich, „wolle er sein Geld denn gerade doch nicht." Herr McLean hält es für zweckmäßig, den Senator Teller zu nominiren, und für Teller werden denn auch, obschon der Name des Senators von Colorado nicht offiziell in Vorschlag gebracht werden wird, von Anfang an die Stimmen mehrerer westlicher Staaten abgegeben werden. Tellers Freunde machen geltend, daß man diesem in den Südstaaten seine republikanische Vergangenheit nicht als Verbrechen anrechnen würde, da er ja vor mehreren Jahren so entschieden gegen die Force-Bill eingetreten sei, durch welche die Negerherrschaft im Süden eingeführt werden sollte. Bland selber hat seinen hiesigen Vertreter, den Gouverneur Stone, schriftlich ermächtigt, seine Kandidatur zurückzuziehen, falls solches im Interesse der Silberwährung geboten erscheine.

Das Nationalkomite war heute ebenfalls mehrere Stunden lang in geheimer Sitzung beisammen. Auf der Tagesordnung stand: Die temporäre Organisation des Konventes. Folgende Beanstandungen von Delegationen sind bis jetzt anmeldet worden:

Illinois, 11. Bezirk; Indiana, 7. Bezirk, John P. Frenzel gegen Charles M. Cooper; Michigan, drei Bezirke; Nebraska, die ganze Delegation; Ohio, 18. Bezirk, Clark und Raff gegen Schweitzer und Patts; Süd-Dakota, die ganze Delegation; Texas, die ganze Delegation. — Die reguläre Delegation von Texas steht unter der Führung des Ex-Gouverneur Hogg, eines Mannes von riesenhaftem Körperbau, der mit liebenswürdiger Ungenirtheit elephantenhaft durch das Gedränge stapft. Gleich nach seiner Ankunft machte er die Runde durch die Hauptquartiere der verschiedenen Kandidaten. Er wollte die betreffenden Herren persönlich kennen lernen, sagte er. Als er hörte, daß weder Matthews noch Bland in der Stadt seien, und daß auch Boies, der am Samstag auf einige Stunden hier war, es für anständiger gehalten habe, wieder nach Hause zurückzukehren, nannte der Riese das polternd einen undemokratischen Unsinn. „Wir wollen sehen, für wen wir stimmen," polterte er. „Die Katze im Sack kaufen wir nicht!" — Mit Herrn McLean, den er im Auditorium fand, unterhielt sich der Texaner längere Zeit auf das Angelegentlichste. In seinem Hotel wurde Herr Hogg gestern, da ihm ein bekannter hiesiger Republikaner zur Seite ging, mehrfach für Mark Hanna von Cleveland gehalten und auch als dieser angesprochen. Nachdem der Irrthum aufgeklärt war, vertagte sich die Gesellschaft nach einem der Lokale der Firma Hannah & Hogg.

Eine wichtige Konferenz, an welcher Senator David B. Hill, Senator Jacob A. Cantor, sowie die Herren William C. Whitney und William C. Sheehan theilnahmen, fand heute im Palmer House statt. Wie Herr Sheehan nach Schluß der Konferenz erklärte, hat sich Hill bereit gefunden, die Kandidatur für das Amt des temporären Vorsitzenden in der National-Konvention anzunehmen. Sheehan wurde beauftragt, Hills Namen dem National-Komite, welches heute in Sitzung ist, zu unterbreiten. In Verbindung hiermit verdient erwähnt zu werden, daß Senator Hill entschieden in Abrede stellte, daß die New Yorker Delegation einen „Bolt" beabsichtige, falls die Silberleute in ihren Ansprüchen zu weit gehen sollten.

Ueber das Resultat der heute von den Illinoiser Delegaten abgehaltenen Konferenz verlautet, daß 26 von den 44 Delegaten, welche an der Konferenz theilnahmen, sich für Bland erklärt haben, für Stevenson waren 7, für Boies 4, für Oberrichter Craig 4, für Bryan und Teller je 1, ein Delegat enthielt sich der Abstimmung. Die Delegation hat beschlossen, einmüthig für Bland zu stimmen. Gouverneur Altgeld wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Delegation erwählt. In den verschiedenen Komites wird Illinois vertreten sein wie folgt: Beglaubigungsschreiben, A. W. Hope; permanente Organisation, Ex-Richter Prentiß; Beschlüsse, N. G. Worthington; Geschäftsregeln, Geo. W. Fithian. Mitglied des Nationalkomites, Thomas Gahan.

Die Goldleute haben sich heute darauf geeinigt, daß Senator Hill temporärer Vorsitzer des Konvents werden soll. Die Silberleute werden ihn ab und Senator Daniel von Virginia an seine Stelle zu setzen versuchen.

Senator Jones von Arkansas war Nachmittag noch einmal vor dem Nationalausschuß und befürwortete in einer maßvollen Rede die Ernennung eines Vertreters des Silberflügels zum temporären Vorsitzenden der Konvention. Er erhielt keine direkte Antwort und zog sich, ohne auf eine solche zu warten, zurück.

Bezweifelt seine Verfassungsmäßigkeit.

Zum ersten Male seit dem vor Jahresfrist erfolgten Inkrafttreten des Gesetzes betreffs Verurtheilung auf unbestimmte Zeit ist heute dessen Verfassungsmäßigkeit im Kriminalgericht angefochten worden, und zwar war es Anwalt John F. Geeting, der diese interessante Frage beim Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für den kürzlich des Todtschlags schuldig befundenen James Eisenheimer vor Richter Stein aufwarf. Der Anwalt führte als ersten Angriffspunkt gegen die Konstitutionalität des betreffenden Gesetzes an, daß einer jeden Person, die wegen eines Verbrechens prozessirt und schuldig befunden wurde, von einem Gerichtshofe das Strafmaß zudiktirt werden müsse. Das allein sei rechtmäßiges Verfahren. Nur der Richter, oder die Geschworenen, die alle Einzelheiten des vor ihnen zur Verhandlung gelangten Falles während d.s Prozesses genau kennen gelernt, seien im Stande, ein der Schwere des Verbrechens entsprechendes, gerechtes Strafmaß zu bestimmen, nicht aber die Zuchthaus-Kommission. Diese letztere vermöchte den Fall nur nach der gedrängten Uebersicht zu beurtheilen, die ihr beim Einliefern eines Gefangenen in's Zuchthaus übergeben werden. Dann sei auch unter den augenblicklichn Bestimmungen das Verhalten des Gefangenen während seines Zuchthaustermins viel zu bestimmend auf die Dauer seiner Strafe, und ein Sträfling, der sich vielleicht in plötzlicher Wallung eines kleinen Vergehens gegen die Gefängnißordnung schuldig gemacht, könnte darob in Haft behalten werden, deren Dauer durchaus in keinem Verhältniß zu dem ursprünglichen Verbrechen des Mannes stehe.

Richter Stein lauschte den Argumenten des Anwalts sichtlich mit gespanntestem Interesse zu und sprach auch offen seine Befriedigung darüber aus, daß Herr Geeting diese Frage überhaupt angeregt und seinen Standpunkt in so trefflicher Weise zu vertreten gewußt habe. Dennoch sei seiner, des Richters Ansicht nach, das Gesetz, wenn in intelligenter Weise durchgeführt, ein bedeutender Fortschritt gegenüber der alten, vor Jahresfrist abgethanen Strafmethode. Die Zuchthaus-Kommissäre, welche die Gefangenen tagtäglich genau beobachten könnten, seien viel besser dazu geeignet, das Strafmaß zu bestimmen, als ein Richter, oder die Geschworenen, die den betreffenden Arrestanten nur während der kurzen Prozeßverhandlungen kennen gelernt.

Der Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für Eisenheimer, den Mörder Joseph Klacenets, wurde schließlich abgewiesen.

Uebertölpelt.

Als heute Vormittag der 15 Jahre alte Frank E. Frisbee, in Diensten der „Eldorado Bicycle Comp." stehend, die Dearborn Str. entlang ging, sah er, wie ein junger Mann plötzlich einen Ring vom Straßenpflaster aufhob und ihn mit glücklicher Miene gründlich betrachtete. Frisbee gesellte sich zu dem frohen Finder, der ihm alsdann im Laufe des Gesprächs ein hübsches Geldgeschenk versprach, wenn er, Frisbee, den Ring nach einem Pfandgeschäft bringen würde. Derselbe repräsentire einen Werth von mindestens hundert Dollars. Frisbee ließ sich beschwatzen, gab dem ihm völlig unbekannten Menschen inzwischen seine Uhr und Kette zum Unterpfand und machte sich auf dem Weg zu dem „Onkel". Dort wurde ihm mitgetheilt, daß der Ring nicht einmal — 10 Cents werth sei. Als nun Frisbee den Fremden wieder aufsuchen wollte, war dieser natürlich mit der ihm anvertrauten Uhr und Kette längst über alle Berge verschwunden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York tagt die jährliche Nationalkonvention der Sozialistischen Arbeiterpartei. Es wurden Berichte über die Arbeit der letzten vier Jahre erstattet.

— Aus St. Louis wird gemeldet: Unweit Worden entgleiste ein Personenzug der Wabash-, Chicago- & St. Louis-Bahn, und die Lokomotive, der Gepäck- und der Speisewagen stürzten um. Der Lokomotivführer Gibson wurde schwer, und fünf Passagiere wurden leichter verletzt.

— Heute früh um 3 Uhr wurde die ganze Feuerwehr von Toronto, Canada, zur Bekämpfung einer Feuersbrunst aufgerufen, welche in den Baulichkeiten der Industrie-Ausstellungs-Gesellschaft ausgebrochen war. Nach den letzten Berichten ließ sich der angerichtete Schaden noch nicht ermessen.

— Von der Turngemeinde in Davenport, Ia., wurde, wie schon seit mehreren Jahren, auch diesmal wieder die Vierte Juli-Feier mit einer Feier des Deutschen Tages verbunden, und dieselbe verlief sehr erfolgreich. Es fand eine imposante Parade und ein Volksfest statt, welches bis tief in die Nacht hinein dauerte.

— In Buffalo, N. Y., ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Samuel F. Hodge“ auf dem Ontariosee in Brand gerathen und untergegangen ist, und zwar auf der Höhe von Coburg, Canada. Die Mannschaft wurde vom Dampfer „St. Joe“ gerettet, doch soll ein Mann umgekommen sein. Ersterer Dampfer war von Cleveland nach Prescott bestimmt und mit Draht beladen.

— Die Nachricht, daß in der Zwillings-Kohlengrube bei Pittston, Pa., wo sich der furchtbare Einsturz ereignete, ein Klopfen vernommen worden sei, ist einweilen mit Vorsicht aufzunehmen. Denn schon einmal war eine solche Kunde verbreitet, aber dann als gänzlich grundlos bezeichnet worden. Es wäre jedenfalls ein großes Wunder, wenn noch einer der Verschütteten am Leben wäre.

— Soeben ist ein von unserem geologischen Vermessungsbüreau herausgegebener, von Joseph D. Weeks zusammengestellter Bericht über die Naturgas-Produktion der Ver. Staaten im Jahre 1895 erschienen. Darnach betrug der Gesammtwerth derselben $13,006,650, gegen $13,954,000 im Jahre 1894. In den letzten vier Jahren hat eine beständige Abnahme stattgefunden, und im verflossenen Jahr hat sich der Gasdruck in allen Naturgas-Quellen des Landes gemindert.

— Ein Piknik, welches der Unabhängige Orden der ehemaligen russischen Soldaten in New York am 4. Juli im Sewell'schen Park zu Maspeth, Long Island, veranstaltete, artete in eine blutige Schlägerei zwischen den zwei im Orden bestehenden Fraktionen aus. Sheriff Dohl erschien mit 50 Hilfssheriffs auf dem Kampfplatz, aber erst nach einem weiteren Kampf von einer halben Stunde gelang es ihm, die Ordnung leidlich wiederherzustellen und 59 Krawaller in Haft zu nehmen. Nicht weniger als hundert Mann wurden verletzt, und mindestens zwei scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen. — Noch viele ähnliche Vierte-Juli-Affären sind vorgekommen.

Ausland.

— Auch diesmal wurde der amerikanische Nationalfeiertag vielfach auch an europäischen Plätzen gefeiert.

— Die Vermählung der Prinzessin Maud von Wales mit dem Prinzen Karl von Dänemark ist endgiltig auf den 22. Juli festgesetzt worden.

— Der kranke Afrika-Reisende Henry M. Stanley hat, wie aus London gemeldet wird, einen beunruhigenden Rückfall gehabt.

— Aus Berlin wird das Ableben des bekannten Ober-Hofpredigers Rudolf Kögel gemeldet. (Geb. 18. Februar 1829 zu Birnbaum in Posen.)

— Mehr als 15,000 Menschen wohnten gestern in Paris dem Zweirad-Wettrennnen bei, und sieben Länder waren würdig vertreten. Die Amerikaner zeichneten sich wieder ziemlich aus.

— Unter den egyptischen Truppen in Wady Halfla sind neuerdings 27 Erkrankungsfälle an der Cholera und 9 Todesfälle vorgekommen. Es sollen dort auch zwei britische Soldaten an der Cholera gestorben sein.

— In einer Depesche aus der deutschen Reichshauptstadt wird in Aussicht gestellt, daß nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandfahrt weitere Kabinetsveränderungen stattfinden würden.

— Der russische Zar und seine Gemahlin sind jetzt doch wieder in St. Petersburg eingezogen und wurden mit dem üblichen Enthusiasmus begrüßt. Der ganze Weg, auf dem sie fuhren, war natürlich zu beiden Seiten stark mit Truppen besetzt.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Gerhart Hauptmann (dem Dichter der „Weber“) abermals der Schiller-Preis für sein „Hannele“ zugesprochen worden; da aber Kaiser Wilhelm diesen Dichter nicht leiden zu können geruht, so dürfte auch diesmal aus der Verabfolgung des Preises nichts werden.

— Der Prozeß gegen den „krummen“ Bankdirektor Hermann Friedmann (den Bruder des früheren Anwaltes Fritz Friedmann) in Berlin endete damit, daß derselbe der Fälschung und der Unterschlagung schuldig befunden und zu 6 Jahren Gefängniß sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 7 Jahre verurtheilt wurde.

— Kaiser Wilhelm hat verfügt, daß jede Uebertretung der kaiserlichen Ordre von 1894, welche Offiziere verpflichtet, alle ihre Streitigkeiten einem Ehrengericht zu unterbreiten, ehe sie ihre Gegner zum Duell fordern, bestraft werden soll. Darnach scheint die ganze Angelegenheit, soweit der Kaiser in Betracht kommt, auf dem alten Fleck zu bleiben.

— Wieder ist in Deutschland eine amtliche Untersuchung begonnen worden, um festzustellen, wie weit die Einfuhr amerikanischen gefrorenen Fleisches den Anforderungen an Gesundheit und Wohlthätigkeit entsprochen hat. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Zeit von 1893 bis zur Gegenwart, und von ihrem Ergebniß soll es abhängen, ob diese Einfuhren fortgesetzt werden dürfen.

— Prinz Ludwig von Bayern, welcher durch seine sensationellen Bemerkungen auf dem bekannten Moskauer Bankett Aufsehen erregte, hat von seinem Vater, dem Prinzregenten Luitpold, Befehl erhalten, sich auf seine ungarischen Güter zu begeben, was einer Art Verbannung gleichkommt. Er soll auch vom Kaiser Weilhelm bei der kürzlichen Zusammenkunft in Kiel viel kühler behandelt worden sein, als anfänglich berichtet wurde.

— Nachdem jetzt der chinesische Vizekönig Li Hung Chang von Deutschland wieder abgereist ist, äußert sich bittere Enttäuschung. Keine der Erwartungen, welche sich an seinen Besuch geknüpft hatten (Errichtung einer deutschen Kohlenstation in China, große Bestellungen bei deutschen Geschäftsfirmen u. s. w.) hat sich erfüllt. Li Hung Chang scheint nicht der Mann zu sein, durch Schmeicheleien sich sofort hinreißen zu lassen.

Lokalbericht.

Brandschaden.

In dem Fort Wayne-Frachtbahnhofe an Stewart Ave. und 51. Str. wurden gestern Nachmittag fünfzehn leere Güterwagen durch Feuer total zerstört. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf etwa $6000. Man vermuthet, daß Knaben das Feuer verursacht haben.

Unter den Gästen von Stephen Goßlins Restaurant, an State und 12. Str., entstand gestern Mittag eine schlimme Aufregung, als plötzlich ein gewaltiger Rauch und Qualm aus der Küche in's Speisezimmer schlug. Glücklicherweise konnten die zum Ausbruch gekommenen Flammen gedämpft werden, ehe sie einen allzu großen Vorsprung gewonnen hatten.

Durch Explodiren einer Petroleumlampe gerieth gestern zu früher Morgenstunde die Wohnung der Frau Josephine Ludos, Nr. 5153 Robey Str., in Brand, und als die Löschmannschaften auf der Brandstätte eintrafen, war das ganze Anwesen bereits ein einziges Flammenmeer. Die Insassen vermochten sich glücklicherweise noch rechtzeitig genug in Sicherheit zu bringen, von dem Mobiliar konnte aber nur wenig gerettet werden. Der angerichtete Brandschaden beziffert sich auf annähernd $1500, und er ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden die Löschmannschaften drei Mal in kurzen Zwischenräumen nach der Frank Schlomm'schen Schankwirthschaft, Nr. 244—246 W. Chicago Ave., alarmirt, woselbst auf höchst verdächtige Weise Feuer zum Ausbruch gekommen war. Bei dem zweiten Brande wären um Haaresbreite John Volkmann mit Frau und Kind, sowie die Köchin Schlomms, und fernerhin dessen Schankwärter Fred. Koch und Theodor Dreckmann in dem Rauch und Qualm erstickt. Sie mußten von Feuerwehrleuten an die frische Luft getragen werden. Da man Brandstiftung vermuthet, so haben die Behörden sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Aus dem Coronersamt.

An den Folgen eines Sonnenstichs ist gestern im County-Hospital ein unbekannter Patient gestorben, der am Samstag Abend bewußtlos an Kedzie Ave. und 25. Str. liegend aufgefunden wurde. Ueber den Namen und die Familienverhältnisse des etwa 35 Jahre alten Mannes hat man bisher noch nichts ermitteln können. Eine Visitenkarte, auf „Archie Crawford, 177 Terrace Str., Janesville, Wis.“, lautend, war Alles, was man in den Kleidertaschen des Dahingeschiedenen entdeckte, doch glaubt die Polizei nicht, daß dies sein Name ist.

Frau Frances Hulzle, von Nr. 127 Larrabee Str., die am Freitag Abend in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Gift zu sich nahm, hat ihren Zweck jetzt erreicht. Man glaubt daß die Frau schon seit einiger Zeit nicht mehr ganz klaren Geistes gewesen ist.

Der 5 Jahre alte Willie Seebacher, der am Samstag vor seinem elterlichen Heim, Nr. 950 Clybourn Ave., von einem Trolleyzug überfahren wurde, ist gestern den Verletzungen erlegen. Ebenso Wm. Campbell, von Nr. 6919 S. Park Ave., welcher am Samstag an Cottage Grove Ave. und 36. Str. unter die Räder eines Straßenbahnwagens gerieth.

* Spitzbubengesindel stattete gestern Nachmittag der Frank C. Aubery'schen Wohnung, Nr. 240 S. California Avenue, eine Diebsvisite ab und entkam mit einer Beute im Werthe von $200.

* Die evangelische St. Peters-Gemeinde (Pastor G. Lambrecht), deren Gotteshaus sich an der Ecke von Chicago Ave. und Noble Str. befindet, wird am nächsten Mittwoch in dem herrlich gelegenen St. Pauls Park, Morton Grove, Ill., ihr jährliches Schulfest feiern, für das diesmal ganz besonders umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Den zahlreich zu erwartenden Festtheilnehmern steht ein schöner und genußreicher Tag in sicherer Aussicht.

Nachklänge vom „Vierten.“

Allerlei Unfälle und zahlreiche Feuersbrünste.

Zwei Todte.

Der nationale Feiertag hat auch in diesem Jahre wiederum schwere Opfer gefordert, läßt sich doch nun einmal die amerikanische Jugend nicht davon abhalten, den „glorreichen Vierten“, trotz aller polizeilichen Warnungen und Vorsichtsmaßregeln, in der althergebrachten Weise, durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern, durch geradezu unsinnige Knallerei und Schießerei so geräuschvoll wie nur irgend möglich zu feiern, ohne auf das Leben und Eigenthum Anderer auch nur die geringste Rücksicht zu nehmen. Todte und Verwundete, fingerlose und zerrissene Hände, verbrannte Arme und Beine, schwer verletzte Augen und zahlreiche Feuersbrünste bilden auch diesmal das Resultat dieses amerikanischen St. Patricktages, wobei es nur erfreulich ist, daß die Zahl der Unglücksfälle denn doch mit jedem Jahre geringer zu werden scheint. Die diesjährige Verlustliste — es können hier wegen Raummangels nur die schwereren Fälle Erwähnung finden — stellt sich wie folgt:

Todt sind: Der Bäcker Michael P. Peterson, von Nr. 31 Byron Place, 35 Jahre alt. Die Leiche befindet sich in Mitchells Morgue, Nr. 1223 Milwaukee Ave. Peterson wurde ein Opfer des Muthwillens des 17 Jahre alten Charles Tofte, der auf einer leeren Baustelle an der Armitage Ave, zwischen Mozart Str. und California Ave., eine kleine Kanone aufgepflanzt hatte und seinem Patriotismus durch Abfeuern scharfer Geschosse Ausdruck verlieh. Eines dieser Geschosse durchschlug den Bretterzaun, welcher die Baustelle umgibt, und traf Peterson gerade in den linken Lungenflügel. Der zu Tode Getroffene that wenige Minuten später seinen letzten Athemzug. Peterson hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Tofte befindet sich in Haft.

George Wilharm, 9 Jahre alt, wohnhaft Nr. 315 N. May Str., erhielt einen Revolverschuß in den Kopf und starb bald darauf im St. Elisabeth-Hospital. Der leichtsinnige Schütze hat noch nicht verhaftet werden können.

Verletzt wurden:

Mattie Bailey, ein farbiger Knabe, von Nr. 4251 Cottage Grove Ave., durch explodirendes Pulver im Gesicht verbrannt.

Alex Skibbie, Nr. 516 Clybourn Place, 10 Jahre alt, Schuß in den Unterleib; sein Zustand wird für sehr bedenklich gehalten.

Frau Annie Broren, Nr. 75 Cleveland Ave., durch eine verirrte Revolverkugel an der Backe verletzt; nicht gefährlich.

Joseph Phillips, wohnhaft an der Ecke von Touhy und Western Ave., 13 Jahre alt; spielte mit einem Revolver, wobei sich die Waffe entlud; die Kugel drang dem unvorsichtigen Knaben in die linke Hand.

John Smith, von Nr. 108 Cleaver Str., 18 Jahre alt, verletzte sich mittels eines von ihm selbst abgefeuerten Revolverschusses am linken Knie; fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

John Chalmers, Nr. 4322 Evans Ave., 11 Jahre alt; durch die Explosion von Pulver an der Brust und im Gesicht verbrannt.

Theodore Callas, Nr. 356 Indiana Str., trug beim Abbrennen eines Kanonenschlages schwere Brandwunden an der linken Hand davon.

Arthur de Clerque, Nr. 119 W. Huron Str., 14 Jahre alt; durch das Explodiren einer kleinen Kanone schwer im Gesicht verletzt; wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Paul Duber, 284 Wells Str., 13 Jahre alt, wurde von einem Riesen-„Fire Cracker“, der aus einem Fenster des Hauses 142 Illinois Str. geworfen wurde, schwer an der linken Hand verbrannt; fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, woselbst der linke Daumen amputirt werden mußte.

George Gray, 14 Jahre alt, von 4221 Cottage Grove Ave., durch explodirendes Pulver an der Brust und am rechten Arm verletzt.

Joseph Julius, Nr. 483 Clark Str., erhielt einen Revolverschuß in den Nacken; ungefährliche Wunde.

John Willard, 16 Jahre alt, von Nr. 714 N. Halsted Straße; entzündete in einer Blechkanne eine große Quantität Pulver, wobei das Gesicht des leichtsinnigen Burschen entsetzlich zugerichtet wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft; er wird wahrscheinlich sein Augenlicht einbüßen.

Der 20jährige Ernst Sirbeck, Nr. 38 S. Halsted Straße wohnhaft, zog sich durch die Explosion eines Kanonenschlages schwere Verletzungen an der rechten Hand zu; fand Aufnahme im County-Hospital, dessen Aerzte eine Amputation des verletzten Gliedes für nothwendig erklärten.

Robert McCullan, von Nr. 69 S. Campbell Str., gleichfalls durch die Explosion eines Kanonenschlages schwer an der linken Hand verletzt, wurde nach dem County-Hospital gebracht; die Hand wird amputirt werden müssen.

Edward Winter, 10 Jahre alt; wohnhaft Nr. 1219 Belmont Ave., brachte sich einen Revolverschuß in die linke Hand bei.

Der Taubstumme Patrick Walsh, von Nr. 320 Johnson Straße, büßte durch die vorzeitige Explosion eines Riesen-Schwärmers vier Finger der rechten Hand ein; fand Aufnahme im County-Hospital.

Frank Koehler, 14 Jahre alt, entzündete hinter seiner elterlichen Wohnung, Nr. 183 23. Place, eine große Quantität Pulver, das er in eine alte Blechkanne gethan hatte. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Kanne in Stücke gerissen, und eins dieser Stücke flog dem Knaben in's Auge, wodurch die Sehkraft desselben vollständig zerstört wurde.

Der Matrose Albert Turner, vom Schiff „Hattie B. Perne“, trug durch die vorzeitige Explosion einer Rakete schwere Brandwunden an der linken Hand davon; er wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Auch die Feuerwehr hatte am „amerikanischen St. Patricks Tag“ wieder alle Hände voll zu thun, wenngleich die Anzahl der Alarmirungen diesmal doch nicht so bedeutend war, wie in früheren Jahren. Insgesammt mußten die Löschmannschaften am „Vierten“ 81 Male eingreifen, im vorigen Jahre hundert, im Jahre vorher sogar 120 Mal! Der gefährlichste Brand wüthete Nachmittags in einem Häusergeviert an der S. Wood Str., wodurch insgesammt ein Schaden von etwa $5000 angerichtet worden ist. Die Flammen wurden durch Feuerwerkskörper verursacht, die Knaben in das Dammeran'sche Materialwaarengeschäft, Nr. 236 S. Wood Str., schleuderten. Im Nu waren auch die Nebengebäude von dem Flugfeuer ergriffen, und erst nach hartem Kampfe gelang es den Löschmannschaften, des entfesselten Elementes Herr zu werden.

Entsetzliches Vorhaben.

Frau John Walters, die Gattin eines Nr. 158 W. Randolph Str. wohnenden Hufschmieds, versuchte gestern sich und ihre zwei Kinder, die 10 Jahre alte May und die um zwei Jahre ältere Tillie, mittels Laudanum aus der Welt zu schaffen. Sie selbst liegt jetzt, auf den Tod erkrankt, im County-Hospital darnieder, während man für die beiden Mädchen keine weiteren Befürchtungen hegt.

John Walters ist seit längerer Zeit durch Krankheit an's Zimmer gefesselt; er hatte gestern einen kleinen Zwist mit seiner Gattin, den diese sich so sehr zu Herzen nahm, daß sie von Mord- und Selbstmordgedanken gepackt wurde.

Beim Einbruch ertappt.

Als gestern der zur West Lake Str.-Polizeistation gehörige Blaurock Cahill den Lott'schen Grocerieladen, Nr. 468½ West Van Buren Straße, passirte, sah er plötzlich zwei verdächtige Gesellen in demselben, die sich schleunigst anschickten, sich vor ihm zu verstecken. Der Polizist war aber ebenso behende, wie die Einbrecher und hatte Beide gleich darauf am Wickel. Auf der Polizeistation nannten sich die ertappten Strolche Frank Rodgers und James Griffin, und in dem Ersteren erkannte man einen alten Kunden der Kriminalbehörde, Namens Donohue, wieder.

Die englischen Theater.

Hooleys. Noch immer strömen die Freunde einer heiteren Muse in hellen Schaaren allabendlich nach Hooleys Theater, um sich an der trefflichen französischen Posse „The Gay Parisians“ zu ergötzen, und bis zum Fallen des Vorhangs herrscht die denkbar vergnügteste Stimmung unter den Zuschauern. Die Direktion wird das Stück noch mehrere Wochen auf dem Repertoir belassen, um Jedermann Gelegenheit zu bieten, in Gesellschaft der „Fidelen Pariser“ einen genußreichen Theaterabend zu verleben.

McVickers. Hier beherrscht bis auf Weiteres die beifälligst aufgenommene Posse „Lost, Strayed or Stolen“ den Spielplan, deren Besuch allen Denen nur nochmals angelegentlich empfohlen werden kann, die Gefallen an Stücken dieses Genres finden. Die Posse ist hübsch ausgestattet und geht auch, in guter Besetzung, flott über die Bretter.

Schiller. Die immer wieder gern gehörte, melodienreiche Operette „Pinafore“ macht den Spielplan dieser Bühne für die laufende Woche aus, und gleich die Erstaufführung rief gestern Abend in dem völlig ausverkauften Haus die stürmischsten Beifallsbezeugungen hervor. Solisten wie Chor leisten aber auch wirklich wiederum recht Anerkennenswerthes, und da auch die szenische Ausstattung eine überaus geschmackvolle ist, so hinterläßt die Operette einen doppelt günstigen Gesammteindruck. Den Besuchern kann mit bestem Gewissen ein höchst genußreicher Theaterabend garantirt werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Chicago Turngemeinde.

Wie alljährlich, so hat sich auch in diesem Jahre wiederum der Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde der Mühe unterzogen, für die Turnschüler und -Schülerinnen ein Fest zu arrangiren, das den Kindern Amüsement in Hülle und Fülle in Aussicht stellt. Als Festplatz ist diesmal der Nord Chicago-Schützenpark gewonnen worden. Die Zöglinge der Chicago-Turngemeinde werden am Samstage, den 11. Juli, punkt 9 Uhr, von der neuen Turnhalle an N. Wells Str. aus, unter der Leitung der Turnlehrer und des Damen-Komites, nach der Ecke von Lincoln und Wrightwood Ave. marschiren, woselbst vier elektrische Straßenbahnwagen bereit stehen, um die ganze Gesellschaft nach dem Park zu befördern. Auf dem Festplatze angekommen, werden die Kinder zunächst mit Erfrischungen traktirt und können sich alsdann bis zum Nachmittage nach Belieben im Parke umhertummeln. Für den Nachmittag und Abend sind Volksspiele und Belustigungen aller Art in Aussicht genommen, bei welcher Gelegenheit an die verschiedenen Klassen schöne und werthvolle Geschenke zur Vertheilung gelangen sollen. Außerdem wird eine Musikkapelle zum Tanz aufspielen. Die Mitglieder der Chicago-Turngemeinde, sowie alle Freunde der edlen Turnerei, sind hiermit herzlich aufgefordert, an dem Feste Theil zu nehmen und ihr Bestes zu thun, um dasselbe zu einer schönen und erfolgreichen Affaire zu gestalten.

Es wird weiter geraubt.

Die Gaul'sche Apotheke an North Ave. und Clark Str. von Banditen heimgesucht.

Ein tollkühnes Räuberstückchen.

Schon wiederum ein kecker und überaus verwegener Ladenraub! Mit einer Frechheit, die wahrlich keine Grenzen kennt, haben gestern Abend drei, auch diesmal leider entwischte Strolche einen erfolgreichen Ueberfall auf die an der Ecke von North Ave. und Clark Str. befindliche Adolph Gaul'sche Apotheke gemacht, wobei den Kerlen über 75 Dollars Baargeld in die Hände fielen. Die Hallunken wissen sich soweit trefflichst aus dem Gehege der auf sie fahndenden Polizei zu halten, da man bis jetzt auch nicht die geringste Spur von ihnen hat entdecken können.

Es war um die elfte Abendstunde. An der sonst so lebhaften Straßenecke war's schon recht stille geworden, und in längeren Zwischenräumen, als zur Tageszeit, passirten die hell erleuchteten und mit heimwärts zusteuernden Sonntags-Ausflüglern dicht besetzten Kabelzüge. Gauls Apotheke erstrahlte noch in vollem Glanz elektrischer Beleuchtung. Am Zigarren-Verkaufsstand machte sich just der Clerk Walter Caron bereit, sein Waarenlager von Neuem aufzufüllen, wobei er sich eifrigst mit dem Sodawasser-Verkäufer Fred Chester unterhielt, während der Provisor August Pahnke lesend hinter dem Ladentisch saß. Da mit einem Male betraten drei recht anständig gekleidete junge Männer die Apotheke, und im nächsten Moment starrten den beiden erstgenannten Angestellten Gauls auch schon die Läufe schußbereit gehaltener Revolver entgegen.

„Rührt Euch nicht, oder wir schießen Euch kurzer Hand über den Haufen!“ hieß es im selben Augenblick. „Hände hoch!“

Caron und Chester mußten sich einfach fügen, doch versuchte Pahnke, sich in das Laboratorium zu schleichen, um sein dort liegendes Schießeisen zu holen. Dies bemerkte aber einer der Banditen und dieser hielt nunmehr sofort den Provisor in Schach. Dann wurde von seinen Spießgesellen die Kasse erbrochen und ihres Inhalts beraubt, worauf das Trio schleunigst mit der Beute das Weite suchte. Die Ueberrumpelten schlugen jetzt Alarm, Pahnke sandte den Flüchtlingen sogar mehrere Revolverschüsse nach, doch entkam das Gesindel anscheinend unversehrt. Die inzwischen von dem Vorfall in Kenntniß gesetzte Polizei der Larrabee Str.-Station war schnell zur Hand, die Strolche aber waren auch ebenso schnell unter dem Schutze der Nacht verschwunden.

Herr Gaul selbst befand sich zur Zeit des Ueberfalls in einem benachbarten Lokal, woselbst er eine kleine Erfrischung zu sich nahm.

Der Wasserscheu erlegen.

Nach mehrtägigen schrecklichen Leiden ist vorgestern Nachmittag der zehnjährige Willie Hanlon, ein Sohn des ehemaligen Feuerwehr-Kapitäns Wm. Hanlon, in seiner elterlichen Wohnung, Nr. 265 Kedzie Ave., an der Wasserscheu gestorben. Der unglückliche Knabe war am 10. April d. J. von einem kleinen Hunde gebissen worden. Die Wunde schien zwar völlig ungefährlich zu sein, wurde aber trotzdem sofort ausgebrannt. Erst am letzten Montage fing der kleine Willie an, über heftige Schmerzen zu klagen, die sich von Tage zu Tage verschlimmerten. Bald darauf wurde von dem Hausarzte ein schwerer Anfall von Wasserscheu konstatirt, und als später Dr. Lagorio, der bekannte Vorsteher des hiesigen Pasteur-Instituts, zu dem Kranken gerufen wurde, erklärte er sogleich, daß an eine Wiederherstellung nicht mehr zu denken sei.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harmon H. Hambricks, Dollie Freel, 26, 26.
Sylvester L. Royalty, Sophie Nelson, 27, 21.
Samuel Sheppard, jr., Alice Higgs, 23, 19.
Perl August Johnson, Johanna Person, 24, 26.
Oscar Bergstrom, Annie Carlson, 31, 24.
James J. Reid, Mary Zwarek, 24, 19.
James L. Elmlund, Clara Brauer, 22, 19.
John A. Carlson, Sophie Erickson, 31, 24.
Bela Peng, Victoria Mayer, 38, 23.
Philipp H. Hancock, Clara Green, 46, 41.
Michele Fares, Libbie Minhal, 20, 19.
Gustav Boettcher, Mary Arch, 27, 20.
Fred Richter, Mary Lankowska, 21, 22.
Anton Nowiczyk, Antonia Smetana, 21, 20.
Paul Billinski, Mary Tarczkowska, 21, 18.
William D. Williams, Carrie L. Smith, 26, 22.
James S. Murry, Ada A. Holdridge, 33, 32.
Marcus Block, Olina Knudson, 44, 37.
George Chovanec, Annie Skandera, 23, 18.
Jan Hanous, Anna Prochaska, 28, 26.
Samuel Hoy, Margaret Latimore, 27, 25.
Max F. Domdohl, Josepha Rohmeier, 36, 33.
Edward C. Dusman, Della Carley, 25, 22.
James F. Sheehan, Annie Lamb, 25, 20.
William J. Willis, Marie Mitrell, 28, 19.
Joseph Gorzewicz, Mary Baumann, 40, 31.
Wilhelm Fischer, Dorothea Peterson, 49, 38.
Frank Marwhoff, Amalie Schink, 29, 20.
Victor A. Washburn, Mary Popoinski, 26, 0.
Louis E. Moß, Lucy Gribahn, 25, 18.
Heinrich Utzinger, Pauline Gjern, 50, 50.
Charles F. Leonard, Lillian Willows, 22, 19.
Peter Eydmunt, Katie Slowanewska, 22, 19.
Jozef Klamik, Marie Kribeva, 23, 18.
Anton G. Julier, Nora Beck, 32, 21.
Henry M. Rodies, Clara Halbert, 41, 21.
Rosaria Campagne, Giuseppa Badoll, 26, 21.
Petro Buateri, Caterina Badall, 24, 26.
George Adamee, Mary Augustine, 34, 22.
Girard Minghitina, Lucia Balzie, 24, 18.
Fred Brown, Annie Tooley, 33, 35.
Robert Downey, Elizabeth Griffith, 30, 30.
Karl Roehler, Anna Romia, 31, 21.
Alexander Zuber, Anna Wurman, 25, 18.
Richard Basler, Therese Hoffiller, 28, 28.
John Godick, Maria Petek, 36, 34.
Thomas Finnell, Mamie Lyons, 24, 19.
Alfred P. Trude, Pearl A. Warde, 23, 18.
George H. Parker, Millicent D. Salter, 27, 21.
Thomas Seaton, Emma Code, 37, 30.
Thomas Carroll, Annie Cusick, 22, 21.
Frank Beezy, Maryanna Lesner, 27, 19.
Adelbert W. Watts, Grace Morgan, 26, 36.
Joseph J. McLaughlin, Mary Doherty, 24, 23.
John F. Koons, Irene M. Pease, 20, 19.
Charles W. Dailey, Margaret Dickler, 21, 18.
Edward Lingofer, Emma McLaughlin, 23, 19.
Walenty Malick, Konstancya Siewert, 36, 20.

Colorado und Yellowstone-Park.

Tour in Privat Pullman Palastwagen.

Verschiedene Touristen-Partien durch die Wunderländer des Westens werden Chicago im Laufe des Monats Juli via der Burlington Route in kurzen Zwischenräumen verlassen, jede unter Führung eines erfahrenen Spezial-Agenten. Der Kostpreis des Billets schließt alle Ausgaben ein. T. A. Grady, Geschäftsführer Touristen Departement, 211 Clark Str. 24jn,mfm—25jul

Des Mayors Dilemma.

Drei und zwanzig Stadtväter bieten ihre sehr unwillkommene Hilfe an.

Auf die Frage, ob er die vor acht Tagen angenommene Hochbahnverordnung mit seinem Veto belegen würde, hatte Mayor Swift anfänglich nur die Antwort: „Was sollte das nützen? Vetire ich die Verordnung, oder knüpfe ich eine Bedingung an dieselbe, welche der Bahngesellschaft zu schroff vorkommt, so nimmt der Stadtrath die Verordnung über mein Veto hinweg an, und die Stadt hat das Nachsehen.“ — Herr Swift war dafür, der Ringbahn-Gesellschaft möglichst entgegenzukommen. Mit fünf Prozent von ihren Gesammteinnahmen, meinte er, könnte die Stadt zufrieden sein und so viel würde die Gesellschaft schließlich auch ohne langes Sperren hergeben. Nun sind aber verschiedene Aldermen da, welche erklären, daß auch eine Abgabe von zwanzig Prozent für diese außerordentliche Bahn nicht zu hoch sein würde. Dieselbe würde ohne nennenswerthe Betriebskosten arbeiten, und ihren weitaus werthvollsten Besitz würde das ihr von der Stadt zu verleihende Wegerecht bilden. Sie solle gezwungen werden, dieses Wegerecht ebenso gut zu verzinsen wie ihre eigene Kapitalanlage. Drei und zwanzig Aldermen, darunter die Herren Portman und Beilfuß, welche am letzten Montag für die Verordnung gestimmt haben, erklären sich schriftlich bereit, für die Aufrechterhaltung des Vetos zu stimmen, falls der Mayor die Gutheißung der Ordinanz von einer Abgabe in der Höhe von 20 Prozent abhängig mache. Der Mayor hat geantwortet, durch eine solche Bedingung würde man das Zustandekommen der ganzen Hochbahnschleife in Frage stellen. Dagegen wird geltend gemacht, daß die Union Loop Co. die Bedingung annehmen müssen werde, denn nur durch die Fertigstellung der Schleife könne sie die angelegten Kapitalien verzinsen und den Verkehr der verschiedenen Hochbahnlinien so erhöhen, daß diese Linien sich für ihre Eigenthümer bezahlen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 4. Juli 1896.

761 Age Soloman
762 Alaburda B
763 Alvinger Fred
764 Andersen A
765 Apfelbom Feliz
766 Arenson M
767 Badowski Zofia
768 Baiem J
769 Bak Waleryu
770 Bauer Philipp
771 Bermann Jack
772 Bernak Piotr
773 Bielat Jodrzie
774 Bittner Josef
775 Bobola Marcin
776 Bock M Frida
777 Bohland Peter
778 Bohn Julius
779 Bohr Miß Anna
780 Benne Henry
781 Bubacz Albert
782 Bukowski Julyian
783 Ceasor Mr
784 Cekala Jan
785 Cerny Leopold
786 Ceony Peter
787 Chapes S L
788 Chwalisz Jan
789 Chwalik E
790 Ciller Charley
791 Cohn Line
792 Cohn Sam
793 Cohn Jee
794 Cossfahl J
795 Crissahl J
796 Cunis Heinrich
797 Cwezarek Johan
798 Cytron M
799 Czelata Stanislaus
800 Czada Jan
801 Dangewicz Amelia
802 Dawidsohn Mr
803 DeMaree Madame
804 Depowski Piotr
805 Dittman Ernst C
806 Dengapolsky B
807 Dobos Magdalena
808 Dodek Jozef
809 Dombusch Wm
810 Duczynski Joseph
811 Dzit Jan
812 Eisinger John
813 Elbroda Martha
814 Emmert Miß Helena
815 Fohlina Max
816 Finkelstein H
817 Feldman Enach
818 Filipiak Kazmier
819 Flamm Wm
820 Friedman Mare
821 Fruskowski Boleslaw
822 Gartner B W
823 Gaszynski Anton
824 Geiger Carrie
825 Gerant Hermann
826 Glowiacki F
827 Glowiecski Jan
828 Goldman M
829 Goldstein Mrs C
830 Grabowski Aleg
831 Graf Alfred
832 Gregurick Klara
833 Guzam Josef
834 Hackendorf H
835 Hacker Adolf
836 Hanzen Paul
837 Harth Johan
838 Hirtman M
839 Heidemann Karl
840 Herholdt Rudolf
841 Hennig Mr
842 Henrichsen Henrik
843 Herskavita Abraham
844 Hlavati J Frank
845 Hochhaus J
846 Hoelcher Max Math
847 Hoffman J
848 Holzman B
849 Hubl Edward
850 Jasinski Alfons
851 Jirzl Franz
852 Kahan Jele
853 Karlowic Johanna
854 Kartjee M Johanna
855 Kaspakian Jacob
856 Keel Aug
857 Klasbar Jenaci
858 Kleiner Ludwig
859 Knoß Mrs Kathi
860 Kocinst Wladislaw
861 Kolecrak Stanislaus
862 Koller Andreas
863 Kossl Andry
864 Krappmann Miß Margaretha
865 Kryber Frank
866 Kremer Iman
867 Kreuz Fritz
868 Krol Anna
869 Krzypawatz Franz
870 Kucinas Jzidor
871 Kuipe L
872 Kuraas C
873 Kuon B
874 Kwring Dzek
875 Lapel Juliana
876 Lasic Peter
877 Lashmann Henry
878 Laskin G
879 Lehmann Miß Sophie
880 Letchonthal Ludwig
881 Lewis M J
882 Lewinson Julius (2)
883 Linnsobm M
884 Liberman Samuel
885 Listig S
886 Lipp B
887 Lokowitz Miß C
888 Loll Miß Joa
889 Loorinic Johann
890 Love Chas
891 Luenebeck C
892 Luening Adolf
893 Luowara Marcin
894 Majewski W
895 Mokowska Y
896 Mokowski S (2)
897 Malecki St
898 Malinowitz Mr
899 Maptinowich M M
900 Marchat Frank
901 Moschke Miß Pauline
902 Mocthaews Friedrich
903 Meinhart Mrs Emi
904 Meier Wm
905 Meichor Jozef
906 Michelic Stef
907 Mirecko John
908 Mirus Jan
909 Mozga Antonietta
910 Muehrich Gustav
911 Musielski Johann
912 Nowortya Johan
913 Paszkiczak Andreas
914 Paztor Andro
915 Paulsen Niels
916 Peterson Mathew
917 Piewielon Jozef
918 Piotrowski Andry
919 Pisarczyk Eva
920 Pfeiffer Jozef
921 Podvara Mrs Maria
922 Podsiada Franc
923 Pollrich Jozef
924 Pojer Louis
925 Preins A
926 Przywidzki W
927 Pryszis Jurgis
928 Pudlo Jozef
929 Radke Jgnacy (2)
930 Radovinas J
931 Rannenberg Geo
932 Nariſolle Martin
933 Reuser Alfred
934 Reßman J
935 Riedel Miß Auguste
936 Romeshic Gejo
937 Rosenblum Sam
938 Rosenthal Olga
939 Rozenberg Mayr
940 Rozenfeld Hermann
941 Rozie Pavas (2)
942 Ruoia Geo
943 Rudolph Rev Dr
944 Ruffian H
945 Rybarczyk Jadwiga
946 Schaider Karl
947 Schaldein Mrs Margaret
948 Schelkopf Michael (2)
949 Scherman Mr
950 Schindler Gregor
951 Schnede Mrs Klara
952 Scholke Jozef
953 Scholtz Miß Johanne
954 Schwichtenberg Joseph
955 Schaffer B
956 Siemeinadski Tomasz
957 Sigel Andreas
958 Simon M
959 Skorowski Andry
960 Skranz Franz
961 Slador Johan
962 Smolen Jan
963 Sonki Joha
964 Sojka Peter
965 Stanisziewski Jakob
966 Stafel Karl
967 Stec Adelbert
968 Stein Abr
969 Stevenson Mr
970 Stabbe Mrs Martha
971 Stutzke Paul
972 Subat Anton
973 Subik Karolina
974 Swierz Jgnacy
975 Szczepanski Jan
976 Szojnowski Mary
977 Szymanski Jan
978 Szobinski Frank
979 Tharr A A
980 Thiel Otto
981 Todenfanjon Miß Minna
982 Truskowski Fr
983 Turek Mrs Marie
984 Uchitel B
985 Uram Katarzyna
986 Uzaanski C
987 Wandelt Anton
988 Betters Hermann
989 Bukajowic Janko
990 Bukasovic Joe
991 Wagnar Gyorgi
992 Wagner Miß Mary
993 Wagner Joe
994 Wawrzynek M
995 Waynorts Maria
996 Welter Peter
997 Windmühlen Mrs Maria
998 Wolf Eva
999 Wolowicz Fred
1000 Woszta Jgnaz (2)
1001 Wusick Jan
1002 Wyszomirski Antoni
1003 Zauiskal Katarzyna
1004 Zeitbeck Mrs Kathi
1005 Zubak Jedrzej



Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cuipp Ave., 250 Fuß südl. von 70. Str., 25—162, und andere Grundstücke, C. M. Burns an W. H. Dittner, $3,000.
Evans Ave., 67 Fuß südl. von 64. Str., 24—122, L. L. Sutherland an J. J. Houlihan, $1,100.
63. Str., Südost-Ecke Union Ave., 19½—125, C. H. Haward an die Ch. T. and T. Co., $7,300.
Dearborn Str., 366 Fuß nördl. von Root Str., 23—110, M. in C. an P. M. Conboy, $5,000.
31. Place, 218 Fuß östl. von Morgan Str., 25—107, A. Schlotzag an A. M. Schulz, $1,450.
Wilcox Ave., 100 Fuß östl. von California Ave., 250—124½, T. Shirron an D. C. Bain, $6,000.
Fillmore Str., 207 Fuß östl. von Spaulding Ave., 25—124, J. Lindinger an G. Breuen, $2,000.
Jackson Str., 125 Fuß östl. von S. 45. Ave., 25—125, R. W. Jacobs an W. Campbell, $1,250.
Dasselbe Grundstück, W Campbell an S. J. Christley, $1,425.
Superior Str., 79 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25—123, S. Gunderson an O. C. Wicks, $2,200.
Nelson Str., 25 Fuß östl. von C. Ravenswood Park, 25—125, T. Sachsel an J. G. Leesens, $2,250.
Nelson Str., Nordost-Ecke C. Ravenswood Park, 25—125, derselbe an J. J. Bommer, $2,500.
Schulschtreiton 320 Roscoe Boulevard, 24—125, C. Muggenburg an W. Gottschalk, $5,000.
Irving Park Boulevard, 100 Fuß westl. von N. 65. Ave., 50—179, H. Guthier an G. Guthier, $3,394.
Dasselbe Grundstück, L. Guthier an M. Guthier, $3,394.
Dasselbe Grundstück, L. Guthier an M. Guthier, $3,700.
Carmen Ave., 247 Fuß östl. von N. Clark Str., 50—180, G. A. Sahlberg an H. Mueller $2,400.
Richard Ave., Südwest-Ecke Summerdale Ave., 32—125, W. Taubert an M. Osman, $3,000.
Sheridan Drive, 100 Fuß südl. von Rosemont Ave., 50—150, J. L. Cochran an L. G. Abel, $5,000.
M. 90. Place, 100 Fuß westl. von Paulina Str., 50—124, Provident B. & L. Ass'n. an O. Rechrodt, $3,500.
79. Str., 49 Fuß östl. von Escanaba Ave., 25—113, F. Rauenstein an J. G. Graff, $4,000.
Elizabeth Str., 73 Fuß nördl. von 82. Str., 25½—125½, J. G. Wells an W. Anderson, $1,500.
50. Str., Südost-Ecke Peoria Str., 24—125, J. Doncaster an J. A. Wessel, $6,200.
Harrison Str., 104 Fuß westl. von Aberdeen Str., 26—110, M. Bake an A. B. Linden, $4,000.
Temple Str., 236 Fuß südl. von Chicago Ave., 26½—100, J. W. LeSuer an S. Foster, $16,000.
Washtenaw Ave., 210 Fuß nördl. von Fulton Str., 24—125, C. L. Kullerstrand an C. P. Klingberg, $3,000.
Kosciusko Str., 24 Fuß östl. von Hamilton Ave., 24—109, M. Nitkewicz an A. Szweka, $1,550.
Melrose Str., 161 Fuß westl. von Robey Str., 25—125, A. Grosch an A. Beck, $2,500.
Sheridan Drive, 150 Fuß nördl. von Glenlake Ave., 50 Fuß bis zum Michigan-See, J. C. Van Saan an F. G. Whiting, $5,500.
St. Louis Ave., Südwest-Ecke Huron Str., 75—125, P. Williams an O. P. Storkey, $4,500.
California Ave., 100 Fuß nördl. von Harrison Str., 25—135, T. Sachsel an F. J. Leshaas, $18,000.
Crawford Ave., 49 Fuß nördl. von Prescott Str., 25—125, M. Bright an L. D. Watson, $2,500.
C. Ravenswood Park, 150 Fuß nördl. von Rellke Ave., 25—107½, J. Rood jr. an W. Haus, $2,250.
Harrison Str., 373 Fuß östl. von Central Park Ave., 24—125, A. Reckrodt an J. Williams, $6,000.
Cosgrove Ave., Südost-Ecke Leavitt Str., 25—127, C. Rudolph an P. Lolke, $1,201.
Evans Ave., 237 Fuß südl. von 48. Str., 16½—125, S. M. Spafford an C. M. Baldwin, $6,000.
7. Str., 175 Fuß östl. von Vincennes Ave., 69—132, M. in C. an D. H. Tolman, $3,000.
75. Str., Nordost-Ecke Vincennes Ave., 40—142, derselbe an denselben, $1,975.
Sawyer Ave., 200 Fuß südl. von Dunning Str., 25—200, W. C. Price an M. A. Bießling, $1,000.
Chicago Ave., 198 Fuß westl. von Humboldt Boulevard, 25—124, und andere Grundstücke, C. Brandt an F. Pankhirt, $3,500.
W. 13. Str., 150 Fuß östl. von Leavitt Str., 25—124, S. Goetz an C. A. Warkenstein, $7,500.
Ridgeway Ave., Nordwest-Ecke W. 25. Str., 49—125, B. Vogl an A. S. Todec, $3,300.
30. Str., 50 Fuß östl. von Stewart Ave., 25—103, J. Blum an P. Blum, $1,200.
5. Ave., 251 Fuß nördl. von 37. Str., 24—125, C. Marquardt an F. A. Fischer, $5,000.
Honore Str., 234 Fuß nördl. von 47. Str., 24—124½, F. B. Clarke an J. Sava, $1,280.
Monroe Ave., 84 Fuß nördl. von 54. Str., 72—16, F. Dolder an F. C. Dolder, $11,000.
Union Ave., 143 Fuß nördl. von 67. Str., 209—121, W. J. Rathje an C. H. Sippel, $1,200.
Wadsworth Ave., 96 Fuß südl. von Swan Str., $5,000.
5. Ave., 50 Fuß südl. von 37. Str., 25—125, W. Sorenson an C. Sorenson, $2,000.
Seminary Ave., 96 Fuß südl. von Fullerton Ave., 35—124, F. Miller an C. C. Williams, $3,000.
Forestville Ave., 283 Fuß südl. von 48. Str., 33—125, C. F. Bagley und Frau an Belle Hyman, $10,500.
S. Chicago Ave., 831 Fuß südöstl. von St. Lawrence Ave., 663—150, James S. Knowlson an Howard B. Tuttle, $20,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Jacob Speier, 2stöck. Frame Flats, 4349 Fifth Ave., $1,200.
Wm. Frink, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3515 Champlain Ave., $2,200.
A. Buerger, 2stöck. und Basement Brick Flats, 618 S. Spaulding Ave., $4,000.
Joseph Bolonn, 2stöck. Frame Flats, 1320 S. 41. Ave., $1,500.
Chas. D. Hollborn, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 126 Colorado Ave., $7,000.
C. H. Donnggren, 2stöck. Frame Flats, 1127 Roscoe Str., $2,000.
A. G. Johnson, 4stöck. und Basement Brick Flats, 148 Elm Str., $3,500.
Mrs. Felix Zimmer, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 1681 Barry Ave., $3,500.
Erste Skandinavische Kirche, 1stöck. Brick Basement Anbau, 87 und 89 Point Str., $1,000.
G. Cook, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2400 N. 42. Court, $5,000.
M. Sundene, 1stöck. Frame Cottage, 116 Dawson Ave., $1,500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Karl Krieger, 501 Sominsky Ave., 72 J.
Margarethe Graf, 1209 N. Halsted Str.
William Riemeyer, 628 Wells Str., 67 J.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Lächerliche Prahlhänse.

Die Siegeszuversicht der Silberschwindler ist in ihrer Einfalt ebenso rührend, wie der Stolz jener Spanier, die in den Cortes verkünden, daß sie spielend mit den Ver. Staaten fertig werden könnten, obwohl sie nicht einmal die paar tausend schlecht bewaffneten cubanischen Aufrührer niederzuwerfen vermögen. Es ist immer ein schmerzlicher Anblick, einen Narren mit lächelndem Munde in sein Verderben rennen zu sehen, selbst wenn der Narr sein Schicksal reichlich verdient. Auch der Größenwahn ist schließlich nur eine Krankheit, die eher Mitleid, als Spott hervorrufen sollte, und von diesem Standpunkte aus sind die Freipräger eigentlich nur zu bedauern.

Denn nie zuvor ist — wenigstens in diesem nüchternen und praktischen Lande — eine Partei so stockblind gewesen, wie es die neueste Partei des billigen Geldes ist. Die alten Greenbackers waren ja auch wilde Träumer, aber sie rechneten immerhin noch ein wenig mit den Thatsachen. Dagegen haben die angeblichen Bimetallisten auch diejenigen Ereignisse schon vergessen, die sich erst in der letzten Nationalwahl und noch später abspielten. Sie halten es z. B. für möglich, daß „Silberdick" Bland als „demokratischer" Präsidentschaftskandidat die stärksten republikanischen Festungen mit Leichtigkeit einnehmen würde, und doch ist dieser selbe Bland in einem seit Olims Zeiten demokratischen Staate, in seinem eigenen, besonders für ihn geschaffenen Bezirk, den er seit 20 Jahren im Kongresse vertreten hatte, auf Grund einer Freiprägungs-Platform jämmerlich verhauen worden. Desgleichen lassen sie sich einreden, daß der Staat Illinois, einschließlich seiner großen Handelsstadt Chicago, durch Altgeld, Buck Hinrichsen und A. S. Trude förmlich hypnotisirt worden ist, trotzdem erst vor wenigen Monaten in einem rein ländlichen Bezirk dieses Staates ein Freiprägungskandidat geschlagen worden ist, für den die berühmtesten Ritter vom silbernen Schilde alle ihre Speere verschossen hatten. Der Staat Michigan, auf den die Silbernen gleichfalls mit Bestimmtheit zählen, hat in der letzten Wahl, als die Demokraten eine Freiprägungsplanke angenommen hatten, einen einzigen Demokraten in die Legislatur geschickt. Im Staate Ohio, der durch die Aufstellung des verruchten McLean als Vizepräsidentschaftskandidat „sicher" zu gewinnen sein soll, erhielten die Republikaner eine seit Vallandinghams Zeiten unerhörte Mehrheit, nachdem die Demokraten, unter McLeans und des jungen Thurman Führung, die Zollfrage in die Ecke verwiesen und die unbeschränkte Ausprägung von Schwindel-Dollars für den einzigen Issue erklärt hatten. Diese Beispiele genügen, um die Hohlheit der Ansprüche zu kennzeichnen, welche die Verfechter des Fünfzigcent-Dollars in den letzten Tagen geltend gemacht haben. Fast jeder von den Senatoren, die das Silbersyndikat bilden, ist von seinem eigenen Staate verleugnet worden. Die Liebäugelei mit dem Schwindelgelde hat der demokratischen Partei sogar den für unverlierbar gehaltenen Staat Kentucky gekostet, und dennoch behaupten diese Staatsmänner, daß sie gleich einem Tornado über den ganzen Westen und Süden hinwegfegen und die republikanische Partei entwurzeln können.

Die republikanische Hilfe, auf welche die Silberdemokraten bei allen in der jüngsten Zeit abgehaltenen Staats- oder Sonderwahlen gerechnet hatten, blieb überall aus. Wie können sie also darauf zählen, daß in einer Präsidentenwahl, in der doch der Parteigeist am allerstärksten zur Geltung kommt, Millionen von Republikanern abfallen und zu ihnen übergehen werden? Auf der anderen Seite aber sollten sie sich sagen, daß unzählige Demokraten, nicht nur in den östlichen Staaten, sondern auch in Ohio, Indiana, Michigan, Illinois, Wisconsin, Minnesota und Jowa, ihrer Partei den Rücken kehren werden, wenn diese die Geldverschlechterung als ihren obersten Grundsatz hinstellt. Die Unabhängigen vollends, die bei jeder Präsidentenwahl den Ausschlag geben, werden ganz gewiß nicht für einen Schwindelgeld-Kandidaten stimmen. Können Generäle vom Schlage eines Voorhees oder Vest Armeen aus dem Boden stampfen, oder wächst ihnen ein Saatfeld auf der flachen Hand? Das können sie allerdings nicht, wohl aber können sie prahlen und aufschneiden, wie der älteste und mit dem Jägerlatein vertrauteste Förster. Sie sind so weit vorgeschritten, daß sie ihre Jagdgeschichten beinahe schon selbst glauben.

Wenn die Novemberstürme die letzten Blätter von den Bäumen schütteln, werden auch die Schwindelgeld-Prahlhänse sehr unsanft aus ihren Träumen aufgerüttelt werden. Sie werden dann erkennen, daß eine lebhafte Einbildungskraft die denkbar schlechteste Gabe ist, welche die Feen einem Politiker in die Wiege legen können. Die Politik verlangt nicht schlechte Poeten, sondern gute Rechenmeister.

Rechtsverdrehung.

Wieder einmal ist ein Verbrecher, der thatsächlich seine Schuld eingestanden hatte, auf Grund einer technischen Haarspalterei frei geworden. Der Fall trug sich in Minnesota zu. Es handelte sich um eine Fälschung, und die Anklageschrift beschuldigte den Beklagten, „wissentlich und in verbrecherischer Absicht ein Dokument gefälscht und dieses dann ausgegeben zu haben". Das scheint dem Laien klar genug, aber ein hoher Gerichtshof hat anders entschieden. In dem Minnesotaer Strafgesetzbuch wird das Verbrechen der Fälschung in derselben Weise gedeutet, wie es in der Anklageschrift beschrieben war, nur stehen hinter den Worten "uttering of a forged document" die beiden kleinen Wörtchen "as true" und diese waren in der Anklageschrift ausgelassen worden. Das machten sich natürlich die Anwälte des Fälschers zu Nutze, der Fall wurde schließlich vor das Obergericht des Staates gebracht, und — dieses höchste Gericht im Staate entschied, daß jene Auslassung ein schwerwiegender Fehler sei und der Mann auf eine solche Anklage hin nicht schuldig befunden werden könne, — daß die ganzen Verhandlungen in dieser Sache null und richtig seien. — —

Und da wundert man sich noch, wenn im Volke der Glaube an Recht und Gerechtigkeit immer wankender und der Respekt vor den Gerichten immer geringer wird. Wenn der höchste Gerichtshof eines Staates auf solch' einen Grund hin das Urtheil gegen einen Verbrecher umstoßt, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Volk die Rechtsgelehrten allesammt Rechtsverdreher nennt.

Nicht weit her.

Gerade jetzt wird dem japanischen Handel und unsern wirthschaftlichen Beziehungen zu Japan hierzulande etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als je zuvor, was wohl zum Theil auf die Ankunft des neuen japanischen Gesandten und die Anwesenheit zweier japanischer Regierungsbeamten zurückzuführen ist. Die letzteren Herren werden wahrscheinlich zwei Kreuzer zweiter Klasse (Modell „Charleston") in Auftrag geben, und ein Theil der amerikanischen Presse sieht sich dadurch veranlaßt, die großartigsten Luftschlösser zu bauen und die amerikanische Schiffsbaukunst in den Himmel zu heben. Thatsächlich aber ist für diesen Enthusiasmus gar keine Ursache vorhanden. Unser Handel mit Japan ist durchaus nicht befriedigend, und der nüchtern Urtheilende sieht in der nächsten Zukunft nichts, was ihm Hoffnung auf baldige gründliche Aenderung zum Bessern geben könnte. Die Bestellung zweier Kriegsschiffe von Seiten Japans wäre an sich eine ganz erfreuliche Sache, aber sie verliert an Bedeutung, wenn man sich daran erinnert, daß Japan, so schnell wie möglich eine starke Flotte schaffen will, und zu diesem Zwecke seine Bestellungen nach Kräften vertheilen muß, auch bestrebt sein wird, sich durch Vertheilung seiner Bestellungen auf alle lieferungsfähigen Nationen nach allen Seiten liebenswürdig zu zeigen. „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft". Daß aber von diesen großen Kriegsschiff-Bestellungen nur die Kontrakte für zwei Kreuzer zweiter Klasse unserm Lande zufallen sollen, und die großen Schlachtschiffe und Kreuzer erster Klasse in England, Frankreich und auch Deutschland in Arbeit gegeben wurden und werden sollen, das ist etwas beschämend für uns. Das ganze Auftreten der Japaner schließt die Annahme, daß dieser Bevorzugung der Europäer eine „Gefühlsduselei" zu Grunde liege, aus, auch der Kostenpunkt kann nicht ausschlaggebend sein, denn es hat sich längst herausgestellt, daß die hiesigen Schiffsbauhöfe ebenso billig arbeiten können, wie die besten englischen und deutschen, und die Japaner werden auch nicht an der Fähigkeit der amerikanischen Schiffsbauhöfe zweifeln, Schlachtschiffe herstellen zu können, die sich mit den besten englischen und französischen messen können. In der That erregen unsere Kriegsschiffe überall volle Anerkennung, wenn nicht Bewunderung, deshalb wird man die leichteren Kreuzer auch gern hier in Arbeit geben, und man würde vielleicht sogar bereit sein, noch etwas mehr dafür zu bezahlen, als in England. Aber mit Schlachtschiffen ist das etwas Anderes. Diese, wie auch die Kreuzer erster Klasse, tragen starke Panzerungen und — nun ja — man wird eben auch in Japan von den verschiedenen Panzerplatten-Skandalen gehört haben.

Es ist leicht begreiflich, wenn man hier seiner Zeit die Mittheilungen über die schadhaften Panzerplatten, welche die Firma Carnegie & Co. für mehrere unserer neuen Kriegsschiffe lieferte, leicht nahm und sich nicht in der Seelenruhe stören ließ durch die Mittheilungen von Fachleuten, nach welchen das Schlachtschiff „Oregon" und andere, dank ihrer blasigen Panzerplatten, nicht viel besser als schwimmende Särge sein würden, falls sie feindlichen Geschossen ausgesetzt werden sollten. Kein vernünftiger Mensch hält es eben für möglich, daß dieser Fall je eintreten könnte, da die europäischen Mächte entschlossen scheinen, schlechterdings so ziemlich alle Anrempeleien von Seiten Onkel Sams gutmüthig einzustecken. Unsere Kriegsschiffe erfüllen also trotz schlechter Panzerung nach Ansicht aller Vernünftigen vollständig ihren Zweck, da sie für den Krieg ja nicht bestimmt sind.

Die Japaner aber denken offenbar anders, und wollen nicht die Gefahr laufen ebenso wie Onkel Sam mit schlechten Panzerplatten angeschmiert zu werden. Man kann ihnen das auch nicht verdenken, denn ihre Kriegsschiffe werden in der That für den Krieg und nicht nur für friedliche Paraden und zur Unterstützung der Schiffsbauhöfe und Panzerplatten-Fabriken und — da Schlachtschiffe auch Geschütze brauchen — Geschützfabriken gebaut. Sie werden glauben, daß der Amerikaner, der nicht zögert, seinem eigenen Lande schlechte Waare zu liefern, sich auch kein Gewissen daraus machen würde, fremde Regierungen anzuschmieren, und man muß diesen Glauben berechtigt finden. Allerdings ließe sich geltend machen, daß man nicht so gewissenlos sein würde, Kriegsschiffe, die möglicherweise wirklich in den Krieg kommen könnten, mit schadhaften Platten zu panzern — aber: „wer einmal lügt, dem glaubt man nicht," und dem ertappten Schwindler gibt der vorsichtige Mann keine Gelegenheit, ihn über's Ohr zu hauen. Daher werden die Japaner vorziehen, ihre Schlachtschiffe von Leuten bauen zu lassen, denen wenigstens noch kein derartiger Schwindel nachgewiesen wurde.

Die Aussichten auf eine Hebung unserer Waarenausfuhr nach Japan aber kann man nicht gut nennen, angesichts der Thatsache, daß der „Protektionsgedanke" jetzt wieder das aufsteigende Gestirn an unserm wirthschaftlichen Himmel ist. Der Wettbewerb der Nationen um den Handel Japans ist sehr stark, und es gehört ausdauerndste und weitschauende Thätigkeit dazu, darin siegreich zu bleiben. Geschäftsleute, die in dem Protektionsglauben aufgewachsen sind, eignen sich nicht für diesen Kampf, und am allerwenigsten zu einer Zeit, in der dieser Glaube, der vom Staate Schutz und Hilfe verlangt, wieder allmächtig geworden ist im Lande. Die republikanische Wirthschaftspolitik züchtet Ausbeuter und Trusts, aber keine Welthandelsherren.

Die „wissenschaftlichen" Bundesbeamten.

Die vorgeschlagene Aenderung des Systems der Besetzung der Stellen in den „wissenschaftlichen" Bureaus des Ackerbaudepartements muß Beifall finden. Der bisherige Brauch, Bewerber um derartige „wissenschaftliche Stellungen" besonderen Prüfungen zu unterwerfen, hat sich nicht als vortheilhaft bewährt. Derartige Prüfungen sind umständlich und kostspielig, und führen bestenfalls zur Anstellung einseitiger Spezialisten, denen jede breitere wissenschaftliche Grundlage und Bildung fehlt. Zumeist sind diese Prüfungen wohl auch nur Formsache gewesen, indem die in Vorschlag gebrachten Günstlinge genau wußten, was sie wissen sollten, und sich sorgfältig auf das Examen vorbereiten konnten. So kam es, daß oft recht unfähige und, abgesehen von ihrer „Spezialität", völlig kenntnißlose Leute Anstellung fanden, und dann als Gelehrte nicht nur die guten Gehälter bezogen, sondern auch noch das große Wort führten — zum Schaden für das Ansehen der wissenschaftlichen Abtheilungen in der Bundesregierung.

Man will nun die Spezial-Prüfungen beibehalten, aber nur für die untersten Posten in den verschiedenen Abtheilungen. Die höheren Stellen sollen nie mit „neuen" Leuten besetzt werden, sondern altgediente und erprobte Assistenten sollen auf Grund von Wettbewerb-Prüfungen in dieselben aufrücken. Es soll dauernd eine Kandidatenliste geführt werden; das heißt eine Liste von Leuten, die wegen allgemeiner wissenschaftlicher Vorbildung tauglich befunden wurden, und zu diesem Zwecke soll eine engere Fühlung mit den besten wissenschaftlichen Schulen des Landes angestrebt werden, damit es möglich wird, für den öffentlichen Dienst die besten Kräfte heranzuziehen und zugleich den strebsamsten und tüchtigen jungen Leuten eine Gelegenheit zur Sicherung ihrer Zukunft zu geben.

Lokalbericht.

Todt aufgefunden.

Der Zuschneider Hermann T. Hansen wurde gestern Nachmittag in dem von ihm bewohnten Zimmer, im Hause der Frau C. S. Matthews, Nr. 214 Caß Str., entseelt im Bette liegend aufgefunden. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., geschafft.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Aus Waukegan wird berichtet, daß daselbst Herr John C. Haines, Chicagos früherer Mayor, im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Herr Haines war aus dem Staate New York gebürtig, kam aber schon im Jahre 1835 nach Chicago. Zum Mayor wurde er im Jahre 1858 gewählt.

Politisches.

Am Vorabend der Konvention.

Richard Parks Bland gegenwärtig an der Spitze der Kandidaten.

Ein Plan, den Anhang aller Anderen gegen den Mann von Missouri zu vereinigen.

Morgen Vormittag wird Vorsitzer Harrity vom demokratischen National-Ausschuß im Koliseum den Konvent der Partei zur Ordnung rufen und damit voraussichtlich das Signal zu großer Unordnung geben. Das Nationalkomite hält an seinem Rechte fest, den temporären Vorsitzer der Konvention zu ernennen, und die Goldmehrheit des Ausschusses ist nicht geneigt, den Silberleuten durch die Ernennung eines von den Ihrigen für diesen Posten ein Zugeständniß zu machen. Die Komitemitglieder entgegnen auf alle Vorstellungen des Generalstabs der Doppelwährungs-Liga, daß sie ebenso wenig Zugeständnisse erwarten dürften, als sie selber solche zu machen gesonnen seien. Vom Komite ist Senator Hill zum Vorsitzer ausersehen. Man glaubte anfänglich, die Herren Jones, Harris, Turpie, Daniel u.s.w. würden sich durch die unter Bundes-Senatoren herkömmliche kollegiale Höflichkeit bewegen lassen, gegen Hill nicht zu opponiren. Aber die Herren Senatoren haben ihre sprichwörtliche Höflichkeit offenbar in Washington vergessen. Sie veranlaßten gestern die Minorität des National-Ausschusses, den zeitweiligen Vorsitz dem Senator White von Californien anzutragen. Zum permanenten Vorsitzer ist der alte Senator Harris von Tennessee ausersehen. Mit der Auswahl Whites sind jedoch die radikaleren Führer der Silberleute, besonders Gouverneur Altgeld gar nicht einverstanden. Herr White selber hat übrigens die Kandidatur vorläufig abgelehnt, und so ist auch über diesen Punkt noch nichts entschieden. Gegenwärtig ist die Mehrheit der Silberleute noch entschlossen, Hill als Vorsitzenden zurückzuweisen. Herr Hill selber gibt sich große Mühe, die andere Seite von seiner Unparteilichkeit zu überzeugen, und er versichert, es komme ihm darauf an, sofern es irgend möglich ist, einer Spaltung in der Partei vorzubeugen. Vorgestern Abend hatte der New Yorker Senator eine lange geheime Unterredung mit Altgeld. Er stellte dem Gouverneur vor, daß die Goldleute aus dem Osten sich vielleicht garnicht so sehr an der Silberplatform stoßen würden, denn eine Platform brauche schließlich nicht gar zu ernst genommen zu werden. Auf den Kandidaten komme es an. Falls die Silberleute sich dazu verstehen wollten, einen Mann zu ernennen, mit dem sich reden lasse, könne der Frieden zwischen den Fraktionen vielleicht wieder hergestellt werden. Altgeld wollte von einem derartigen Kompromiß jedoch nichts wissen. Der Kandidat müsse ebenso entschieden für Silber-Freiprägung sein, wie die Platform, sagte er. Während im Sherman House diese Unterredung zwischen den beiden Führern stattfand, hielten die Gold-Demokraten im Auditorium eine große Massenversammlung ab. Ex-Gouverneur Flower von New York führte den Vorsitz, und unser Chicagoer Mitbürger Franklin MacVeagh hielt die Hauptrede des Abends. Als der Redner wiederholt den Namen des Gouverneurs Altgeld nannte, brachen die anwesenden Verehrer desselben in laute Hurrahrufe aus, die jedoch von der anders gesinnten Mehrheit des Publikums durch Zischen übertönt wurden.

Die Illinoiser Delegation zum Konvent ist gestern und heute in Berathung gewesen. Angeblich gegen den Willen Altgelds soll sich eine Mehrheit der Delegation für die Kandidatur des Herrn Bland erklärt haben. Die Delegaten von Chicago und Cook County waren fast ausnahmslos für Ex-Gouverneur Boies von Jowa, werden sich aber der Mehrheit fügen müssen.

Von der Absicht, die Konvention zur Abschaffung der Geschäftsregel zu veranlassen, welche zur Aufstellung der Kandidaten eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich macht, hört man nichts mehr. Die Silberleute haben in diesem Plane ein Haar gefunden. Sie sagen sich, daß — falls eine einfache Mehrheit den Ausschlag geben würde— die Goldleute sich nur mit einer Minderheit der Silber-Delegaten zu verbünden brauchten, um der Konvention einen Präsidentschafts-Kandidaten aufzuhalsen, der ihr in Wirklichkeit garnicht genehm wäre. Außerdem glauben die Silberleute jetzt, daß sie über eine Zweidrittelmehrheit der Konvention verfügen werden, auch ohne die Gold-Delegationen von Michigan, South Dakota und Nebraska ihrer Sitze für verlustig zu erklären. Senator Hill droht übrigens, daß die New Yorker Delegation die Konvention verlassen würde, falls Herrn Dickinson mit seiner Delegation von Michigan die Thür gewiesen wird. Ob die Konvention sich durch diese Drohung von dem geplanten Schritte abhalten lassen wird, das erscheint sehr fraglich.

Ihrer großen Mehrheit ungeachtet, haben die Silberleute einen heillosen Respekt vor der parlamentarischen Schlauheit ihrer Gegner. Sie befürchten, daß der Nationalausschuß und Herr Hill ihnen einen Streich spielen wird. Das Koliseum ist vom Nationalausschuß gemiethet worden. Der Ordnungshüter Martin und seine Gehilfen sind, ehe die Konvention sich permanent organisirt, die Angestellten des Komites. Macht nun dieses Herrn Hill durch die Ernennung zum zeitweiligen Vorsitzenden zu seinem Bevollmächtigten, so könnte dieser Herr Diejenigen, welche ihn von seinem Sitz vertreiben wollen, als Krakehler zum Tempel hinauswerfen lassen. Es gibt nun zwar unter den Silber-Delegaten aus dem Süden und dem wilden Westen genug, die auch vor einem offenen Kampfe nicht zurückschrecken würden, der Ausgang eines solchen ist aber um so zweifelhafter, als die städtische Polizei sich auf die Seite des Nationalkomites stellen müßte und würde.

* * *

Während bis Samstag nur die hervorragenderen Parteiführer, die Agenten der verschiedenen Kandidaten und sonstige Drahtzieher zur Stelle waren, hat sich die Stadt seither mit Delegaten, deren Stellvertretern und einer Menge von politischen Klubs gefüllt. Auf allen Bahnhöfen kamen gestern und heute stündlich überfüllte Extrazüge an, und die Musikkapellen, welche von den Gästen mitgebracht wurden, vereinigen jetzt vor und in den Hotels auf Straßen und Gassen ihre Anstrengungen mit denen ihrer einheimischen Kunstgenossen, also daß es ein großes Getöse gibt. Das hat aber den Vortheil, daß die Mitglieder der feindlichen Delegationen außer Stand gesetzt sind, mit Worten Bekehrungsversuche an einander vorzunehmen. Die armen Kerls können ihr eigenes Wort nicht mehr verstehen, deshalb schonen sie ihre Sprachwerkzeuge und begnügen sie sich damit, ihre Stimmbänder für den morgenden Tag zu salben.

Die Hotels sind mit Konventions-Gästen überfüllt, und besonders im Palmer House, im Auditorium (nebst „Annex") und im Sherman House läßt sich durch das Gedränge der Patrioten, welche dort Geschichte zu machen wähnen, kaum durchkommen. Die Hauptquartiere der einzelnen Delegationen sind reich und zum Theil auch geschmackvoll geschmückt, und es geht in denselben zu wie in ebenso vielen Werbe-Bureaux. Am thätigsten zeigen sich die Agenten der Firmen Bland, Boies und Matthews. Herr Boies war am Samstag selber in Chicago, um sich vom Stand seiner Saaten zu überzeugen. Es war das zwar wider das Herkommen, da aber Herr Boies ein regulär erwählter Delegat ist, so hatte er eine gute Entschuldigung. Blackburn von Kentucky, der sich schon seit Freitag im Auditorium aufhält, gibt damit zu, daß er sich nicht auf den ersten Platz Hoffnung macht. Für die zweite Stelle hat er aber in dem vielfachen Millionär McLean von Cincinnati einen zu reichen Mitbewerber.

Um die Unterhaltung der verschiedenen Delegationen machen sich im Auftrage des Lokalkomites die nachgenannten Partei-Mitglieder als Fremdenführer und Vergnügungswegweiser verdient: R. J. Smith, Darlington, Vopecka, Seymour, Scales, Eckhart, Arnold, Wenter, Ficklen, Ennis, Stensland, T. Hoyne, Cooper, Hopkins, Sullivan, King, Shackelford, Cameron, Asay, Wilkinson, Linneen, McGillen, Tuley, Sigwalt, Farrell, Baker, Walsh, Everest, Peabody, Philbin, Ewing, Payne, Gunther, Donovan, Goodrich, Zeisler, Richards, Walker, McNeil, Prindiville, McAndrews, Hutchinson, Tolman, Welch, Pickett, Strain, Gaulter, Lane, Courtney, Patterson, Durborow, F. G. Hoyne, Tree, Boyle, Crawford, Black, Crenshaw, Loeffler, Seymour und Vincent.

* * *

Von den bis jetzt im Felde befindlichen Kandidaten: Bland, Boies, Mathews, Blackburn und MacLean stehen die Aussichten des Erstgenannten bis jetzt am Günstigsten. Seitdem es verlautet, daß die Illinoiser Delegaten sich für den Nachbar aus Missouri erklärt haben, bemühen sich die Blandleute vornehmlich um die 46 Stimmen des Staates Ohio. Als Preis für dieselben versprechen sie, für die Aufstellung McLeans als Kandidat für den zweiten Platz auf dem Ticket stimmen zu wollen. Die Gegner Blands sind unter der Hand bestrebt, das ganze Aufgebot seiner Gegenkandidaten auf einen neuen Mann zu vereinigen. Als ein solcher neuer Mann ist der gegenwärtige Vize-Präsident, Adlai Stevenson von Illinois in Vorschlag gebracht worden, aber die Illinoiser Delegaten erklären, Herr Stevenson melde sich zu spät, die Stelle sei bereits vergeben. Trotzdem geben selbst die Blandleute zu, daß entweder ihr Kandidat als geschlagen zu betrachten sein wird, sofern es ihnen nicht gelingt, seine Ernennung schon bei der dritten Abstimmung durchzusetzen.

Die Nominationsrede für Boies wird beiläufig von einem Deutsch-Amerikaner gehalten werden, nämlich von dem früheren Kongreß-Abgeordneten Fred White (Weiß) von Jowa, der während seiner Mitgliedschaft im Bundeskongreß für einen der besten Redner des Hauses gegolten hat.

Ueber die gegenwärtig hauptsächlich in Frage kommenden Kandidaten folgen nachstehend einige kurze Notizen biographischen Inhalts.

* * *

Richard Parks Bland, obwohl zur Zeit der Lieblingssohn Missouris, ist nur ein angenommenes Kind dieses Staates. Er wurde am 19. August 1835 in Ohio County, Kentucky, geboren. Die Familie Bland zählt zu den ältesten der Blaugrasregion und war in derselben schon ansässig, ehe sie von Virginien abgetrennt und zu einem selbstständigen Staate gemacht wurde. Als ersten Bland nennt die Geschichte des Landes den Colonel Theodor Bland, einen Obersten im Stabe Washingtons. John Randolphs Mutter war eine geborene Bland, und die Blands rühmen sich auch einer Verwandtschaft mit den Lees. Dieser Reichthum an Familien-Erinnerungen war leider der einzige, welcher dem Richard Bland von seinen Eltern hinterlassen wurde. Der früh verwaiste Knabe mußte, um im Winter die Schule besuchen zu können, im Sommer für geringen Lohn schwere Feldarbeit verrichten. Mit 18 Jahren machte er auf der „Hartford Academy" sein Lehrer-Examen, worauf er, zuerst in seiner eigenen Heimath und dann in Wayne County, Mo., mehrere Jahre lang schulmeisterte. Als zwanzigjähriger Jüngling schloß er sich dem herrschenden Zuge nach dem wilden Westen an. Zehn Jahre später kehrte er als Advokat nach Missouri zurück und ließ sich erst in Rolla, dann in Lebanon nieder. Als er im Jahre 1872 in den Kongreß gewählt wurde, gab er die Rechtspraxis auf und kaufte in der Nähe von Lebanon eine 400 Acker große Farm, die er noch heute bewirthschaftet und auf der er mit seiner zahlreichen Familie in bescheidenem Wohlstande lebt. Während seiner langjährigen Laufbahn im Bundeskongreß hat Herr Bland besonders bei allen Verhandlungen über die Währungsfrage eine hervorragende Rolle gespielt. Dieselbe hat ihm den Beinamen „Silver-Dick" und seine heutige Popularität bei den Silberleuten eingetragen. In der zweiten Sitzung des 44. Kongresses setzte er als Vorsitzer des Ausschusses für Bergbau und Hüttenwesen die Annahme einer Freiprägungsbill durch; dieselbe wurde im Senat von Allison dahin amendirt, daß die Regierung monatlich für von 2—4 Millionen Dollars Silber kaufen und zu Standard Dollars prägen solle. Dieser Kompromiß, über das Veto des Präsidenten Hayes hinweg von beiden Häusern des Kongresses angenommen, blieb bekanntlich bis zum Jahre 1890 in Kraft. — Herr Bland, jetzt 62 Jahre alt, steht noch in der Vollkraft seines Lebens. Seine schlichten Umgangsformen, und seine gerade Art, sich zu geben, wie er ist, lassen ihn seinen Freunden als das Muster eines amerikanischen Demokraten erscheinen.

Ex-Gouverneur Horace Boies von Jowa ist aus dem Staate New York gebürtig und etwa 68 Jahre alt. Er kam zuerst im Jahre 1844 nach dem Westen und arbeitete einen Sommer hindurch bei Racine, Wis., auf einer Farm. Er faßte während dieser Zeit den Entschluß, im Westen zu bleiben, aber nicht als Farmarbeiter. Er kehrte deshalb vorerst nach New York zurück, wurde dort Advokat und siedelte dann als solcher nach Jowa über. Er hat im Laufe der Jahre ein beträchtliches Vermögen erworben, das zum größten Theile, in Grundy und in Palo Alto County, in Farmländereien angelegt ist. In der Politik ist Herr Boies bis gegen die Mitte der Achtziger Jahre ein strammer Republikaner gewesen. Er trennte sich wegen deren Prohibitionsschrullen von der Partei, wurde 1889 von den Demokraten als Gouverneurs-Kandidat aufgestellt und erwählt, 1891 wiedergewählt, 1893 aber bei seiner dritten Kandidatur geschlagen, nachdem er kurz zuvor eine schwere Krankheit durchgemacht hatte. Damals erklärte Herr Boies, er würde sich ferner nicht mehr aktiv an der Politik betheiligen; seit die Silber-Bewegung so gewaltig an Bedeutung gewonnen hat, scheint der alte Herr diesen seinen Vorsatz ganz vergessen zu haben.

Joseph Clay Stiles Blackburn von Kentucky ist trotz seiner 58 Jahre heute noch derselbe Hitzkopf, der er während des Bürgerkrieges als Adjutant des Reitergenerals William Preston war, und dem seine Vorgesetzten um seines kühnen Muthes und seines goldenen Herzens willen manch' tollen Streich zu gute hielten. Blackburn war der Sohn eines reichen Pflanzers und hatte eine vortreffliche Erziehung erhalten. Kurz vor Ausbruch des Krieges ließ er sich in Chicago als Advokat nieder, beeilte sich aber beim ersten Lärm, nach Hause zu kommen und in das Heer der Konföderirten einzutreten. Nachdem er Anfangs der Siebziger Jahre wiederholt in die Staatsgesetzgebung erwählt worden war, wurde er fünf Mal zum Kongreß-Abgeordneten seines Bezirkes erkoren und dann zwei Mal in den Bundes-Senat gewählt. Seine Wiederwahl in diesem Jahre ist durch die Spaltung, welche die Währungsfrage in der Partei verursacht hat, verhindert worden, doch hat die Legislatur sich nicht auf einen Nachfolger für den „streitbaren Sepp" einigen können.

John R. McLean von Ohio, Herausgeber des „Cincinnati Enquirer", ist 47 Jahre alt, hat seine Ausbildung auf den besten Schulen der Ver. Staaten und in Deutschland erhalten. Mit seiner Zeitung, die er von seinem Vater erbte, hat er großen Reichthum erworben, sowie, wenigstens in früheren Jahren, einen großen Einfluß auf die politischen Schicksale des Ohio-Thales ausgeübt.

Claude Matthews, Gouverneur von Indiana, ist wie Bland und Blackburn ein Kentuckier von Geburt. Nachdem er das Center College absolvirt hatte, siedelte er nach Indiana über, wo er eine Tochter von James Whitcomb heirathete, dem Ex-Gouverneur und Ex-Bundes-Senator unseres Nachbarstaates, der so lange Jahre eine ehrenvolle Stelle im Rathe der Nation eingenommen hat. Nach seiner Verheirathung ließ der junge Matthews sich auf einer Farm in Vermillion County nieder, wo er sich als praktischer Landwirth und Viehzüchter mindestens ebenso großen Ruhm gewonnen hat wie als geschickter Politiker. Matthews ist jetzt 50 Jahre alt. Er wurde im Jahre 1890 zum Staatssekretär und zwei Jahre später mit großer Stimmenmehrheit zum Gouverneur erwählt.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 268, angelegtes Kapital $136,119,500. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 113, mit $13,203,400; Privatbanken und andere Finanzinstitute 2, mit $100,000; Nationalbanken (bis zum 24. Juni) 1, mit $400,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 48, mit $50,595,200; Kohlen- und Eisengruben 4, mit $2,600,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 17, mit $61,085,000; Bauvereine 5, mit $1,325,000; Bewässerungsgesellschaften 2, mit $57,500; verschiedene Unternehmungen 76, mit $6,753,400.

Auf der Stelle getödtet.

Einen traurigen Tod fand gestern der 9 Jahre alte Arthur Martin, dessen Eltern Nr. 14 Hope Str. wohnen. Der Knabe wollte an der Ecke von Desplaines Str. die Van Buren Str. kreuzen, als er von einem Kabelbahnzuge erfaßt und mit Wucht bei Seite geschleudert wurde. Er blieb entseelt neben dem Schienenbrett liegen — der Schädel war dem Aermsten zerschmettert worden!

August Hacht, der Greifwagenführer, sowie der Kondukteur des Zuges, Joseph Linden mit Namen, wurden vorläufig in Haft genommen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter Friedericke Harder geb. Siebr, Wittwe von Edward Harder, im Alter von 46 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Juli, Vormittags um 10 Uhr, vom Trauerhause, 6836 Wabash Ave. aus nach Waldheim. Die tiefbetrübten Kinder:

Willie, Emma, Bertha, Eddie und Charley.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn George durch einen Unglücksfall gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 315 N. May Str., nach Wunders Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten:

Maria Wilharm, Mutter, nebst Geschwistern.

Gestorben: Montag, den 6. Juli, Ida Trautmann, geb. Gattin von Ernst Trautmann. Beerdigung am Mittwoch um 2 Uhr, vom Trauerhause, 3834 Parnell Ave., nach Oakwood Kirchhof.

Gestorben: E. J. Marti, im Alter von 26 Jahren, geliebter Gatte von Elisabeth Marti, geb. Weitzmann, Sohn von Emanuel und Gertrude Marti. Beerdigung vom Trauerhause, 879 Mead Str., am Mittwoch, um 9 Uhr Vorm., nach der St. Aloysius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus, für die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß meines geliebten Gatten und unseres lieben Vaters Urban J. Schmitz.

Katharina Schmitz, Gattin, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—The Silver Lining.
Hooley's.—The Gay Parisians.
McVicker's.—Lost, Strayed or Stolen.
Schiller.—Pinafore.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
W. F. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
C. Jovel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
H. C. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Kenner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhak & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 628 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 423 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1100 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5700 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Leaz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

„Blut ist dicker als Wasser.“

Die Redensart „Blut ist dicker als Wasser“, welche der deutsche Kaiser in jüngster Zeit zwei Mal gebraucht hat, ist nach dem „Berl. Tagebl.“ im Jahre 1859 während des chinesischen Krieges bei dem unglücklichen Angriff auf die Takuforts entstanden. Das englische Kanonenboot „Opossum“ mit Admiral Hope an Bord hatte schrecklich gelitten, und eine große Anzahl Leute der Besatzung, darunter der Kommandant, war gefallen. Plötzlich erscheint ein Boot mit dem „Star Spangled“-Banner an der Seite des „Opossum“, welches zu einem außerhalb der Barre liegenden amerikanischen Kreuzer gehörte. Dieser war während des Kampfes ein zwar aufmerksamer, aber doch passiver Zuschauer gewesen. An Bord des Bootes befand sich Kommodore Tatnal von der amerikanischen Flotte, der, ohne Rücksicht auf das chinesische Feuer, gekommen war, um dem englischen Admiral seine Hilfe anzubieten. Als Midshipman hatte er im Jahre 1812 gegen die Briten gefochten, aber nun hatte sich das angelsächsische Blut in ihm geregt, und „dieses Blut“, so sagte er zu Admiral Hope, „ist dicker als Wasser“. Da er als Neutraler nicht an dem Gefecht theilnehmen konnte, so bot er sich an, die Verwundeten aus der Gefahr zu entfernen, ein Anerbieten, welches dankbar angenommen wurde. Ehe er sich in sein Boot zurückbegab, hatte er eine kleine Weile auf seine Leute zu warten. Endlich kamen sie erhitzt und rauchgeschwärzt. „Was habt Ihr gethan?“ donnerte Tatnal sie mit angenommenem Zorn an. „Verzeihen Sie, Herr,“ sagte der Sprecher der Leute, „es schien, daß es den Engländern für die Bugkanone etwas an Mannschaften fehlte, und da dachten wir uns nichts Böses dabei, ihnen ein wenig an die Hand zu gehen.“ Unter diesen Umständen soll die Redensart entstanden sein.

Die störrischen Catalonier.

Man schreibt aus Madrid: Allgemeines Interesse erregt der Streit, der seit einigen Tagen zwischen der katalonischen Kaufmannschaft und der Postverwaltung ausgebrochen ist. Letztere hatte nämlich verboten, daß die Gespräche durch das offizielle Telephon in katalonischer Sprache geführt würden, und befohlen, daß man sich des Spanischen bediene. Darüber allgemeine Entrüstung bei den Kataloniern. Diese richteten sofort ein längeres Beschwerdetelegramm in deutscher (?) Sprache an die Königin und schickten eine Kommission nach Madrid, um sich bei dem Minister des Innern zu beklagen. Man will in katalonischer Sprache mit dem Minister verhandeln; aber dieser Herr versteht die Sprache nicht und verharrt darauf, daß die Verhandlungen in spanischer Sprache geführt werden. Deshalb wieder Berathung der katalonischen Kommission und Depeschenwechsel mit Barcelona in französischer, deutscher, italienischer u.s.w. Sprache, nur nicht spanisch! Ueber 200 Depeschen wurden am 1. Juni in dieser lächerlichen Streitsache zwischen Madrid und Barcelona gewechselt. Man weiß nicht, wie der Streit verlaufen wird; die Catalonier sind störrische Gesellen und wollen von spanischem Wesen und spanischer Sprache absolut nichts wissen.

Napoleon-Reminiszens.

Bald nachdem Napoleon I. zur Kaiserwürde gelangt war, pflegte er sämmtliche Mitglieder seiner Familie täglich einige Stunden um sich zu versammeln, um ihnen durch seine Gemahlin Josefine die Etiquette oder das Komplimentirwesen einüben zu lassen. Die Gattin seines Bruders Josef, zuletzt König von Spanien, benahm sich in den Komplimentirstunden ziemlich linkisch und machte dadurch ihre Lehrerin, die Kaiserin, oft sehr verdrießlich. Wie nicht selten gegen seine Brüder, so brach auch Napoleons Zorn einst gegen seine Schwägerin los, indem er mit ungewöhnlicher Heftigkeit zu ihr sagte: „Wahrhaftig, Madame, Sie haben Ihre Rolle verzweifelt schlecht begriffen, und wenn Sie nicht besser Acht geben, so werden Sie sich und uns lächerlich machen. Ist es doch wahrlich, wenn man Sie ansieht, als sei es schwer, eine Prinzessin vorzustellen.“ Furchtsam, wie sie war, füllten sich ihre Augen mit Thränen; sie bat den Kaiser um Verzeihung, indem sie sagte: „Es ist aber auch das erste Mal, daß ich Komödie spiele.“ „Wie, wie Komödie? Wir spielen hier keine Komödie! Nein, Nein!“ Josef entfernte seine Gattin eiligst von dem Kaiser, der dieser sogar mit persönlichen Mißhandlungen drohte.

Frauen im Eisenbahndienste.

Es dürfte wohl manchem Leser noch nicht bekannt sein, daß die preußische Eisenbahnverwaltung seit dem ersten April dieses Jahres auch Frauen in ihrem Dienst verwendet, aber nicht etwa als Bahnwärterinnen, sondern als Wartefrauen bei den sogenannten Harmonikazügen. Seit dem genannten Tage wird nämlich jeder D-Zug von einer Frau begleitet, die lediglich die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, daß die der gemeinschaftlichen Benutzung der Reisenden bestimmten Räume stets in sauberem Zustande bleiben. Als Amtskleidung ist vorgeschrieben eine weiße Schürze und am linken Oberarme eine weiße Binde mit der Aufschrift: „Wartefrau“. Die Besoldung einer solchen Frau setzt sich zusammen aus festem Tagelohn von 1.50 Mark und Kilometergeldern; für je zehn Kilometer, welche die Wartefrau im D-Zuge zurücklegt, erhält sie drei Pfennige, was im Durchschnitte ebenfalls 1.50 Mk. täglich ausmacht. Jedenfalls ist es erfreulich, daß auf diese Weise arbeitsamen Frauen eine neue Erwerbsquelle zugänglich gemacht ist, die in erster Reihe den Wittwen von Eisenbahnbediensteten offen steht.

Pegamoid.

Die merkwürdige Erfindung eines Londoner Lithographen, ein Verfahren, Stoffe aller Art wasserdicht zu machen — die Schutzmarke dieses Verfahrens, „Pegamoid“, hat den Londonern seit längerer Zeit viel zu rathen aufgegeben — dürfte demnächst auch anderswo von sich reden machen. Die Namen der sie in Handel bringenden Firmen — zumeist bekannte englische Großindustrielle — bürgen dafür, daß es sich nicht um ein aufgebauschtes Meteor handelt, das bald versprüht. Die Patronenfabrik von Eley Brothers hat von den pegamoidirten Patronen bereits zehn Millionen verkauft und die Sportkreise sind begeistert von den Ergebnissen. Die Patronen sind sogar in kochendes Wasser geworfen worden, ohne daß eine schädigende Wirkung eingetreten wäre. Die Firma David Moseley & Sons, die Treibriemen mit Pegamoid behandelt hat, erklärt, daß an Stärke und Dauerhaftigkeit für sehr viel geringeren Preis als bisher üblich, das Außerordentlichste erreicht sei. Auch Lederfabrikate und Nachahmungen theurer Ledersorten zeigen alle Eigenthümlichkeiten des echten Materials, trotz der unverhältnißmäßig billigeren Kosten. Die Londoner Tagesblätter enthalten lange und von fachmännischer Seite stammende Darstellungen der neuen Industrie, die sich hier entwickelt.

— Boshaft. — „Professor N hat aber eine alte Frau geheirathet.“ — „Allerdings, der ist so geizig, der sucht alles antiquarisch zu kriegen.“

Auch ein Diebstahls-Objekt.

Wegen Diebstahls stand dieser Tage der ungarische Geiger Louis Pecskai vor dem Londoner Polizeigericht. Der Künstler sollte einem Amerikaner während einer Omnibusfahrt eine Flasche Brandy im Werth von neun Cents aus der Tasche gestohlen zu haben. Der Vertheidiger wies auf die Unbescholtenheit und die Respektabilität des Angeklagten hin und stellte fest, daß der Ankläger zur Zeit der Omnibusfahrt halb betrunken gewesen sei. Das Gericht fand die Klage unbegründet und sprach den Geiger frei.

Lokalbericht.

Farbige Raufbolde.

Aus Eifersucht feuerte gestern die Farbige Claude Davis auf ihren abtrünnigen Liebhaber Henry Shaw vor der Malone'schen Kneipe an Custom House Place fünf Revolverschüsse ab, wobei die eine Kugel dem Wollkopf eine leichte Fleischwunde am Arm beibrachte. Das Frauenzimmer, wie auch Shaw, wurden in Haft genommen.

„Lou“ Smith und Henry Jolley, ebenfalls zwei pechschwarze Wollköpfe, geriethen gestern Abend vor dem Hause Nr. 563 State Straße in Krakehl miteinander, wobei Jolley seinen Gegner schließlich schlimm vermesserte. Die Aerzte im County-Hospital halten die Verletzungen Smiths sogar für höchst gefährlich. Bis zur Stunde hat die Polizei des Thäters noch nicht habhaft werden können.

Kurz und Neu.

* Der 82 Jahre alte John Lyttle wird seit gestern von seinen Nr. 604 S. Scoville Avenue, in Oak Park, wohnenden Anverwandten vermißt. Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen über seinen Verbleib anzustellen.

* Unter der Anklage, seine Frau schnöde im Stich gelassen zu haben, sitzt seit gestern A. C. Wells, ein Briefträger aus Grand Rapids, hinter schwedischen Gardinen. Die Polizei spürte ihn in dem Hause eines Bekannten, Nr. 7734 Vincennes Road, auf.

* Die Rückkehr des Polizeichefs Badenoch zu der alten Eintheilung der Polizeireviere wird der hinzugefügten Neuerungen wegen von den meisten Polizisten für unpraktisch gehalten. Nach dem jetzigen Reglement müssen die Polizisten alle 40 Minuten ihr ganzes, in gerader Linie liegendes Gebiet abgehen. Sie behaupten, daß durch diese Anordnung geschäftskundigen Einbrechern geradezu Vorschub geleistet würde.

* Die vereinigten schwedischen Vereine der Stadt Chicago werden am Sonntage, den 12. Juli, auf dem großen Exkursionsdampfer „Christopher Columbus“ den ersten einer Reihe von Ausflügen veranstalten, deren Reinertrag den schwedischen Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommen soll. Die eine Hälfte der Einnahme des ersten Ausfluges ist für das schwedische Altenheim, die andere für den Zentralverein bestimmt. Für ein reichhaltiges Festprogramm, bestehend aus musikalischen Vorträgen, Ansprachen und Volksbelustigungen aller Art ist Sorge getragen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Butcher. 558, 29. Str.

Verlangt: Ein guter Beschlag-Schmied, der auch an Reparaturen arbeiten kann. John Griebler, Summit, Cook County, Jll.

Verlangt: Ein Junge von 17 Jahren. 488 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der das Candymachen versteht. 488 S. Halsted Str.

Verlangt: Agenten für McKinley Photographien, verschiedene Sorten Badges, Buttons und Songs. C. Ulbricht & Co., 34 und 36 W. Monroe Str.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker. $8 und Board. 556, 31. Str.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Bartenden versteht. 173 S. Clark Str.

Verlangt: Bäcker an Cakes. 8614 Summit Str., Englewood.

Verlangt: Ein Bäcker, zweite Hand. 979, 21. Pl.

Verlangt: Lediger Schuhmacher für Reparatur. 695 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Painter. 5026 S. Carpenter Str.

Verlangt: Junger Mann für Garten- und Hausarbeit. 1061 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sattler. 2517 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmith an Wagenarbeit. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 16—18 Jahren, für Milchwagen. Einer der etwas davon versteht, wird vorgezogen. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Ein junger kräftiger Mann, gut empfohlen, muß unbedingt mit Pferden umgehen können. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 63, 24. Str.

Verlangt: Bartender, Waiter, Porter, Mann für Farmarbeit, Bäcker, Butcher, Shoptender. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, der auch Bar tenden kann. 182 W. Randolph Str.

Verlangt: Koch, um selbstständig zu kochen. 4 River Str.

Verlangt: Ein junger guter Kellner für Nacht-Arbeit. 106 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort ein deutscher Schuhmacher. Ecke 39. Str. und Armour Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen. 4829 Ashland Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter Gärtner. 66 Palmer Ave., nahe California und Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann für Saloon-Arbeit. Muß englisch sprechen. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, der in Bäckerei gearbeitet hat. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Starker Junge, ungefähr 17 Jahre alt, gewohnt in Bäckerei und am Wagen zu arbeiten. 643 Grand Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 326 N. Wood Str.

Verlangt: Ein starker Junge in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Kellner. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge in Apotheke. 400 Armitage Ave., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Klavierspieler für einige Stunden des Abends. 747 Wells Str.

Verlangt: Erfahrener Schneider, der einer Werkstatt mit feiner Arbeit vorstehen kann. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Verlangt: Ein stetiger Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, im Hause sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe, links. 30jn1w

Verlangt: Farmarbeiter, Coalminers und Eisenbahnarbeiter, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 29jn1w

Verlangt: Tüchtiger Treiber für Brauerei. Muß in Kensington und South Chicago bekannt sein. Adr. S. 288 Abendpost. fmdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen, um Taschen zu machen an Röcken, und kleine Mädchen zum Lernen. 293 Dayton Str. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen, Lining zu machen. 703 Morgan Str.

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Lincoln Str., nahe McReynolds Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Top Pockets und Lining an Röcken. Maschinen mit Dampf. 777 Milwaukee Ave., Eingang an Alley.

Verlangt: Gute Handmädchen an feinen Shopröcken. 136 W. North Ave.

Verlangt: Handnäherin an Cloaks. 768 Elkgrove Ave. mdi

Verlangt: Presser, Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., hinteres Gebäude, 2. Stock.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 63 Greenwich Str. dfm

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 2jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes fleißiges Mädchen für Hausarbeit. 402 Potomac Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Sofort 100 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien. Lohn $3, [illegible] $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen als Kindermädchen. 236 Dayton Str., 2. Flat, vorne.

Verlangt: Starkes zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 730 Southport Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 70 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in Familie. 2948 Groveland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3540 Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3. 4341 S. Halsted Str., Apotheke.

Verlangt: Eine gute Köchin in Privatfamilie. 49 Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 21 Greenwich Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, kann sich sofort melden. 14 Fowler Str.

Verlangt: Ein Wittmann mit 4 Kindern sucht eine gute deutsche Haushälterin. Nachzufragen 1225 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, für Hausarbeit. 509 Noble Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 733 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1714 Briar Place, 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 606 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Haus-, zweite und Küchenmädchen. Starkes Mädchen für Harlem. $5. Lunchköchin. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 5607 Ashland Ave.

Verlangt: 10 Mädchen für Lake View und Land. $3, $4, $5. 509 Wells Str.

Verlangt: Eine Wittfrau, alleinstehend, in mittleren Jahren, die ein Heim sucht, für eine kleine Familie. 1549 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes kräftiges Mädchen. Guter Lohn. Saloon, 805 W. Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Arbeit. 386 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 170 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Ein frisch eingewandertes wird vorgezogen. 814 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 Lohn. 3237 South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 3626 Vernon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 221 Belden Ave., Top Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 639 N. Leavitt Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 1446 Newport Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Lunchroom, 1 Mädchen für Küche. Swarez Place, 188 E. Van Buren Str.

Verlangt: Eine Waschfrau. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Frau bei einer leicht kranken Frau. 2459 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für Restaurant. Guter Lohn. Zu erfragen 50 W. Randolph Str.

Verlangt: Erste Klasse Köchin für deutsches Restaurant bei gutem Lohn. Stetige Arbeit. Zu erfragen 50 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 581 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 2629 Ashland Ave., nahe Wilson Ave., Ravenswood.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 158 W. Harrison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit in kleiner amerikanischer Familie. 1944 Deming Court, 3. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze garantirt. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 336 E. North Ave.

Verlangt: Gute Köchin im Restaurant. Guter Lohn bezahlt. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 690 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 300 Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen als Stütze für die Hausfrau. 639 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute Lunchköchin. 254 E. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 286 Hudson Ave. Nachzufragen unten.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 544 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und Heim. 3247 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 150 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 150 Bissell Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 6539 Langley Ave. mdi

Verlangt: Waschfrau. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 356 W. Division Str., C. Wengeh.

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das kochen kann. Gutes Heim ohne Kinder. Mrs. Dr. Becker, 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 423 Winchester Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Sommer-Resort. Familie von 4. $4. 515 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. Podolsky, 3 Bauwans Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. G. Feinberg, 611 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 951 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut kochen kann. 180 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Michigan Sommer-Resort. Freie Fahrt. Anzufragen 364 Milwaukee Ave. frmo

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 250 W. 18. Str., Butcher-Shop. frmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Herrschaften bitte vorzusprechen. 2827 Cottage Grove Ave., Frau Lewin. 13jn1m

Verlangt: Ein nettes Mädchen im Lunchroom. 213 W. 12. Str. frmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 3940 Indiana Ave. —di

Verlangt: Köchin $5, 100 Mädchen für Hausarbeit $3, $4. 599 Wells Str. 1jl1w

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Neu eingewandertes vorgezogen. 307 LaSalle Ave. 29jn,1w

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erfahrener Mann an Brot sucht Stelle. Adr. H. 97 Abendpost. mdmi

Gesucht: $10 Belohnung für eine Stellung. Junger Mann, 21 Jahre alt, Referenzen. Adr. S. 273 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Stelle. Kann mit Pferden umgehen, ist stadtbekannt. Kann Sicherheit geben. 147 Richmond Str. mdi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. Haus- oder Küchenarbeit. Versteht etwas vom Kochen. Adr. U. 91 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker, zweite Hand oder gute dritte, sucht Arbeit. Adr. U. 15 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein Mann, der selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle an Brot und Cakes. H. 92 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, gelernter Schlosser, sucht Beschäftigung. 427 W. Huron Str.

Gesucht: Junger Mann, mit allen Saloon-Arbeiten vertraut, sucht Stellung als Porter oder Bartender. Zu erfragen für 2 Tage. 289 Peoria Str., Frank Boß.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässige erfahrene Wärterin empfiehlt sich bei Wöchnerinnen und Kranken. E. Winkler, 345 E. Division Str. 6jl,1w

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht noch einige Kunden für in und außer dem Hause. 342 E. North Ave.

Gesucht: Ein älteres Mädchen ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Wäsche im Haus zu waschen. 231 Vine Str., unten.

Gesucht: Familienwäsche wird angenommen. Mrs. Foellbach, 162 Mohawk Str. mdi

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. 515 Segwick Str.

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. 210 Larrabee Str., 1. Flat, hinten. 6jl1w

Gesucht: Eine saubere Wittwe wünscht Stellung als Haushälterin bei einem Wittwer. 480 Larrabee Str.

Gesucht: Eine erste Klasse Köchin wünscht Stellung für Sommerplatz oder besserem Privat-Haushalt. 496 Larrabee Str., im Store.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Auch als Lunchköchin. Möchte zu Hause schlafen. 885 N. Washtenaw Ave., hinten, oben.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 808 Augusta Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen, erst eingewandert, sucht Stelle in guter Familie. 37 N. Grove Place.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, Wohnung, 4 helle Zimmer. 583 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, modernes Flat, $6. 361 W. North Ave. 30jn1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer. 312 E. North Ave.

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer, hübsch möblirt, modern, feine Residenz Nachbarschaft. Sehr billig, nur $1.75. Damen. 1527 Belmont Ave., 2. Floor.

Verlangt: 2 oder 3 anständige Herren in Board und einzelne Zimmer. 511 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, separater Eingang bei reinlicher Frau. 292 Wells Str.

Zu vermiethen: Bettzimmer, wenn gewünscht mit Frontzimmer an anständigen Herrn oder junges Ehepaar. 49 Bissell Str.

Verlangt: 2 Boarders. 419 Loomis Str., Ecke 12. Str. fmdi

Zu vermiethen: Ein schönes Vorderzimmer mit Bettzimmer, mit Kost, sowie Zimmer für ein oder zwei Herren, mit Kost, auch Boarders gewünscht. 745½ N. Park Ave. dfmo

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht ein Zimmer in der Nähe der 18. und Halsted Str. Adr. nebst Preisangabe unter U. 52 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt. — Ein guter Mann mit $70—$80 als Partner in ein gutes kleines Geschäft. Seht es euch morgen an. 935 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Maschinist mit $500 als Partner für ein gutes Patent. Sichere Existenz. Großer Profit sicher. 180 W. Randolph Str., Künzel.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Geschorener Neufundländer Hund, letzten Sonntag. Weiße Brust. 143 S. Peoria Str.

Gefunden: Ein schwarz und weißer Hund ist zugelaufen. Gegen Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen. 206 Clybourn Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei, nur Store-Verkauf. Gute Verkaufs-Ursache. 3626 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, 3 Kannen. 167 Flournoy Str. mm

Zu verkaufen: Kleine Milchroute. 89 High Str., nahe Fullerton Ave. md

Zu verkaufen: Gärtnerei mit Heu und Futter, Pferd und Wagen, Kuh etc. Gute Ernte. B. L., 99. Str. und Crawford Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Property in Harlem, nehme ein kleine Property mit in Tausch. Zu erfragen West Side Brewing Co. mdi

Zu verkaufen: Guter Saloon, nahe dem Heumarkt, Westseite, Umstandshalber billig. Nehme auch Lot in Tausch. Nachzufragen bei John Goetz, 21 Michigan Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, 4 Pferde, 3 Wagen und Fixtures. 6557 Justine Str. 6jl1w

Zu verkaufen: Gute Bäckerei für halbes Geld. 512 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon. 56 Tell Place.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Pferd und Wagen. Preis $250. Adr. 82, 15. Ave., Melrose Park, Jll. mdmi

Zu verkaufen: Sofort Delikatessengeschäft, 9 Jahre etablirt. Grund: Krankheit. Billiger Preis. 655½ Wells Str.

Zu verkaufen: Billig, feiner Saloon, mit kleiner Halle dahinter, 6 Zimmer darüber, billige Miethe. 863 Armitage Ave., Ecke Nebraska Ave. mdi

Zu verkaufen: Candy-, Delikatessen- und Bäcker-Store. Nordseite, $5 Reinverdienst täglich. Miethe $15. Preis $200. Gute Gelegenheit. Albert, 62 S. Clark Str., Store. 6jl1w

Rosener & Co., 2254 State Str., zahlen beste Preise für Grocery- und Delikatessen-Stores. mmfr

Zu verkaufen: Zigarren- und Tabakroute mit Pferd und Wagen, 4 Jahre im Geschäft, wegen Abreise. Adr. 373 W. 13. Place, vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. M. Robinson. fmo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit eine alte Bäckerei. Nachzufragen 232 W. 14. Str. Keine Agenten. fm

Zu verkaufen: Guter Saloon an der Nordseite. Ausgezeichnete Ecke für einen tüchtigen Geschäftsmann. Alles Nähere zwischen 7 und 9 Uhr Morgens. Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Ave. fmmi

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmifa

Zu verkaufen: Ein Butchershop mit Fixtures. 762 N. Halsted Str. dfmo

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Wirthschaft mit Logenhalle, (an 11 Vereine vermiethet) nebst Wohnung. Goldgrube für den richtigen Mann. West Side Brewing Co., Paulina und Augusta Str. Nachzufragen bevor 11 Uhr Morgens. 2jl1w

Zu verkaufen: Eine nachweislich gute Bäckerei. Nachzufragen 435 W. Belmont Ave., Avondale. dfmo

Zu verkaufen: Saloon mit Businesslunch. Gutes altes Geschäft. Eigenthümer ist 5 Jahre am selben Platz. Offerten U. 93 Abendpost. dmo

Zu verkaufen: Feiner Eck-Grocerystore mit Saloon, beste Lage auf der Westseite. Billig. Nachzufragen 151 W. Randolph Str. dfmo

Zu verkaufen: Eine gutgehende Down Town Weinstube, billig. Näheres 102 Franklin Str., Nordwest-Ecke Washington Str. dfja

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerroute $275. $100 Baar, Rest auf Abzahlung. Zu erfragen 379 W. Harrison Str. mdfrm

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Umstände halber billig. Zu erfragen 391 W. Chicago Ave. —mo

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. Nur Store-Kunden. Adr. O. D. 149 Abendpost. 30jn1w

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23jn1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigentum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21mall

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 E. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16ma1j

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Alle Sorten Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Store-Einrichtungen zu irgend einem Preis. 154 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine neue oder gut erhaltene Restaurant Range. Adr. 235 E. Division Str.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 30jn1m

Gebrauchte Geldschränke und Schreibpulte zu den niedrigsten Preisen in Chicago. The Baker Safe Co., 49 Dearborn Str. 11jn1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags 1 bis 2.

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 23jn,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billige Lotten an Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die fallieren oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen.
— Lotten in —
Hulberts Logan Square Subdiv. an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave., Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, neben der Hochbahn-Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission. 20jn,1m
Thomas H. Hulbert, Eigenthümer.

Eine 40 Acker Farm mit oder ohne Frucht, sofort billig zu verkaufen. Eigenthümer hat 2 Farmen.— Wendet Euch an meine Adresse: Edward Pelz, Mauston, Juneau County, Wis.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus und Lot gegen ein gutes Geschäft. — 838 N. Halsted Str., Zimmer 11.

Zu verkaufen: 2 stöckiges Haus und Lot, $2700, Straße verbessert, auch Cottage und Lot, $1600. Ch. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Mehrere große Stock-Farmen mit Vieh und Maschinerie, sowie kleine Farmen gegen Chicago Property. Zu erfragen 27 Sumner Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago verbessertes Grundeigenthum: Ausgezeichnete Wisconsin Farm, nahe Necedah, 218 Acker, mit Vieh, Ernte, Inventar, 6 Zimmer Holzgebäude und Scheune, guter Brunnen und Quelle auf der Farm. — Werth $5,500. Nachzufragen bei C. F. Schultz, Zimmer 38, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Gute Farm, 120 Acker, 15 Meilen hinter Elgin. Schulhaus auf Farm. Postoffice, deutsche Kirche, alle Bequemlichkeiten 1 Meile. Kleine Anzahlung, Rest leichte Abzahlungen. Zu erfragen beim Eigenthümer, Ecke Western Ave. und Division Str., Blacksmith-Shop. j13,11

Zu verkaufen: Auf leichte Anzahlung und Abzahlungen, in Maplewood, neue zweistöckige 10 Zimmer Häuser, 7 Fuß Basement und Badezimmer, zu $2,200; vier und 5 Zimmer Häuser, mit 8 Fuß Basement, von $1600 aufwärts, nahe Elston und Belmont Ave. elektrische Cars und Maplewood Depot. Office Sonntags offen. C. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 19mjdoffa

Zu verkaufen auf leichte Abzahlungen: Muß verkaufen meine 4 Zimmer Cottage mit Wasser-Closet, Sewer und Wasser im Hause, und 8 Fuß Basement, an Fletcher Str., nahe Belmont und Clybourn Ave. elktr. Cars. Nur $1600. Nachzufragen im Saloon. C. Rambow, 1765 N. Western Ave., nahe Fletcher Str. 19mjdoffa

Ein Haus und Lot an Ashland Ave., nahe Fullerton Ave., soll für $2000 verkauft werden. Eigenthümer H. Schroeder. 1800 N. Ashland Ave. 13jn,jamomi,1m

Zu verkaufen: 2 Lotten auf dem Waldheim-Kirchhof. 106 Hammond Str. dfem

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 30jn1m

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Topwagen, einzeln oder zusammen. 903 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Grocerywagen. 906 Elkgrove Ave., nahe W. North Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Deliverypferde, auch Buggypferd, spottbillig. Macht Offerte. 154 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 garantirt gute Pferde. 384 Clybourn Ave.

$15 kauft langes Box Buggy mit Geschirr, Butcher Cart und Sattel, billig. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Ein Wagen mit Geschirr, billig, ein offenes Buggy. 804 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Schöner Fuchs Dachshund, guter Jagdhund und Wachthund, 11 Monate alt. 19 Plymouth Place, Ground Floor, hinten. frmo

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jn,1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company.
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave. 2apli

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30m

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zweirad-Karte.
Sheweys Zweirad-Karte von Chicago und Evanston, mit Verzeichniß von Reparatur-Werkstätten 15c. Sheweys Zweirad-Wege-Karte und Führer durch das nordöstl. Jll. und südöstl. Wis. 7 Karten u. 64 Seiten Information für Radfahrer und Vergnügungslustige 50c. Sheweys Zweirad Karte des nordöstl. Jll. 25c. Karte des südöstl. Wis. 50c. Zweirad-Karte von St. Louis, Mo., und Umgegend 25c. Zweiradkarte von Ind. 75c. — Agenten verlangt. — Sheweys Map Depot, Lakeside Gebäude. 19jn

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein Safety Bicycle, billig. 96er Pattern. 62 Ward Str. mdmi

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 3mj

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort, gut erhaltene Möbel, sehr billig. 225 Rush Str., hinten.

Zu verkaufen: Möbel und Küchengeräthe, namentlich für neu einzurichtende Haushaltungsstände. — Billige Preise. 476 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Herren Schreibtisch, Bücherschrank und Carpet, billig. 607 N. Clark Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago. Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmfa

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstabler. C. Arnold, Rechtsanwalt. 12jn,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 134 Washington Str., Zimmer 417.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 3jn1m

Gesucht: Ein dritter Mann zum Scat. Nordost-Ecke Erie und Carpenter Str., William Schorf. 29jn1m

B. 25. — Warum nicht mitgekommen. War sehr enttäuscht.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 6jn,1m

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

[illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

[illegible]

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Meine Ueberzeugung ist: er betet seine schöne Frau an, obgleich er es nicht Wort haben will, und sein heimlicher Jammer ist, daß die spröde Gattin ihre Huld von ihm gewandt hat.

Ich muß fürchten, für immer; jetzt aber auch annehmen, daß nicht, wie ich anfangs glaubte, auf seiner, sondern auf ihrer Seite der größere Theil der Schuld liegt. Sein ernsthafter Wille, ein andrer und besserer Mensch zu werden, kann ihr doch nicht mehr zweifelhaft sein, nachdem ich ihr in einer Unterredung, um die ich sie in seinem Auftrage bat, unser Finanzprojekt ausführlich dargelegt und, die Gelegenheit beim Schopf ergreifend, von unsrer jungen Freundschaft und den sicheren Hoffnungen, die ich daran knüpfte, in wärmsten Ausdrücken gesprochen habe. Nun denn! Sie ließ mich reden, ohne mich zu unterbrechen, ohne ein Zeichen der Theilnahm, ich hätte denn etwa ein ironisches Lächeln, das ein paarmal um ihre Lippen zuckte, dafür nehmen müssen.

Schließlich, obgleich mehr als halb entmuthigt, wagte ich zu fragen, ob sie meine Hoffnungen denn gar nicht theile?

Ein kurzes kaltes Nein war die Antwort.

Die Audienz war zu Ende. Ich erhob mich und sagte, innerlich empört:

„Da hätte ich denn freilich wieder einmal die Erfahrung gemacht, daß die Freude, die im Himmel herrscht über den reuigen Sünder, auf Erden selten gefunden wird, nicht einmal bei denen, deren Herz doch dafür offen sein müßte.“

Sie stand, als ich das sagte, halb von mir abgewandt und veränderte diese Stellung auch nicht, während sie erwiderte:

„Ich danke Ihnen für die Wohlthat Ihrer Belehrung. Darf ich Sie als kleinen Entgelt an das Wort erinnern, daß man nicht soll Feigen pflücken von dem Dornstrauch?“

Darauf ich:

„Ich habe von einem lieben alten Freunde, der darnach zu handeln pflegte, ein andres Wort:

Thue das Gute
Und wirf es ins Meer;
Sieht es der Fisch nicht,
Sieht es der Herr.

Der Reim ist schlecht; aber es ist gute Philosophie.“

„In der sich möglichst zu befestigen, ich Ihnen dringend rathen möchte. Sie werden es brauchen.“

Ich verbeugte mich schweigend und trollte mich.

So denn, wenn es nach ihr ginge, hätte das Verderben seinen Lauf. Sie will nicht im Bunde sein, nicht mithelfen. Und doch, wäre es auch nur um den herrlichen Sohn, den sie augenscheinlich ganz eifersüchtig liebt, müßte sie es wollen.

Verstehe das, wer kann!

* * *

Die Frau Boronin hat nach dieser Unterredung keinen Fuß mehr über unsre Schwelle gesetzt. Es ließ sich voraussehen, und Elfriede hat den Verlust leicht verschmerzt. Sie hatte vom ersten Augenblick an eine herzhafte Antipathie gegen die Dame gefaßt; ich habe sie ein paarmal im Verdacht gehabt, sie trage sich mit finsteren Gedanken an die Möglichkeit, ich könne ein zu lebhaftes Interesse an der schönen Nachbarin nehmen. So finde ich es denn ganz begreiflich, daß diese Wendung der Dinge ihr eine heimliche Genugthuung bereitet, die sich merken zu lassen sie sich wohl hütet, die kluge kleine Person.

So sehr sie sich von der Baronin abgestoßen fühlte, ebenso lebhaft fühlte sie sich, ebenfalls von Anfang an, zu Frau Moen hingezogen, die ja auch wirklich eine in jeder Beziehung achtungswerthe, liebenswürdige kluge Person ist. Welch lebhafter Verkehr war das in den ersten Wochen, ja Monaten! Frau Moen hüben, oder Elfriede drüben! Ein idealer Freundschaftsbund mit den obligaten Empfangs- und Abschiedsküssen und schwesterlichem Du! Für Elfriede war Baronin Helene die dunkle Folie, von der sich das Bild ihrer geliebten Emilie in lichten Farben absetzte! Bereits seit einiger Zeit machte ich die Bemerkung, daß dise Farben einzudunkeln begannen. Elfriede fand nie zuvor bemerkte Flecken in ihrer Sonne. Es schien, daß Frau Moen plötzlich launenhaft geworden war, rechthaberisch; mit ihrem nur auf das Praktische gerichteten Sinn, ihren ewigen Haushaltungsgesprächen, Alles in Allem, doch nicht der rechte Umgang für sie.

Und dann habe Frau Moen eine so böse Zunge! Spreche so schlecht von ihren Nachbarn und Nachbarinnen! Das könne sie nun schon gar nicht leiden!

So nahm denn der Verkehr zwischen den beiden Damen rapid an Lebhaftigkeit ab, wurde aber doch noch immer aufrecht erhalten.

Schließlich muß eine Katastrophe stattgefunden haben. Elfriede ist seit vierzehn Tagen nicht drüben gewesen; ebensowenig hat sich Frau Moen hier sehen lassen.

Elfriede schweigt sich aus.

Es sollte mir aufrichtig leid thun, wenn dies alles mehr wäre, wie eine vorübergehende Verstimmung. Ich schätze Frau Moen sehr, und sie war, nachdem der Versuch mit der Baronin so gründlich gescheitert ist, für Elfriede doch der einzig passende Umgang.

Ich denke, ich bringe auch das noch heraus und — in Ordnung.

* * *

Eigentlich habe ich nicht das Recht, Elfriede zu schelten, daß sie so gar keinen weiblichen Verkehr hat. Stehe ich denn unter den Männern hier nicht ebenso isolirt! Freilich, sie sind auch darnach! Aber kann Elfriede vice versa für sich nicht dasselbe plädiren, wenn denn wirklich auch Frau Moen nicht gehalten hat, was sie anfangs versprach? Dieser Erdenwinkel ist wirklich in geistiger Kultur ein halbes Jahrhundert hinter der übrigen Welt zurück. Von literarischen Interessen keine Rede; nicht einmal die Musik, die doch sonst die Menschen über den Mangel andrer seelischer Genüsse wegzutrösten pflegt, hat hier eine Stätte. Ovid hätte seine Tristien, die ich als Sekundaner so eifrig las, hier mit größerem Fug dichten können, als in Tomi.

Das einzige, worüber man noch etwa mit den Leuten reden kann, ist die Politik. Vielmehr reden könnte, hätte man nicht die bange Wahl, nach zehn Minuten das Gespräch abbrechen zu müssen oder — grob zu werden. Der Deutsche kann den Charakter des alten Gefolgsmannes bis auf den heutigen Tag nicht verleugnen. Das ist nicht so schlimm, hat sogar sein sehr Gutes, wenn die Gefolgschaft Sache der Ueberzeugung ist und sein darf. Aber wenn sie ganz gedankenlos auftritt, ganz nur als Instinkt des Heerdenthieres, das hinterherläuft und -springt, nur weil ein Leithammel vorhergelaufen und gesprungen ist — das ist furchtbar, kann einen denkenden Menschen zur Verzweiflung treiben. Einen Menschen, dem, etwas zu sagen oder zu thun, wozu sein Gewissen nein sagt, als die Sünde gegen den heiligen Geist erscheint, welcher die innere Wesenheit und Wahrhaftigkeit ist, der es Freude macht, übereinzustimmen mit dem Urtheil der Welt, um im Zwischenfalle zu appelliren an das Gesetz, das sie in sich selbst trägt.

* * *

Ich habe Frau Moen in Verdacht, daß sie Elfrieden über den häufigen Verkehr des Barons in unserm Hause interpellirt und damit wohl bei einer anstoßen mußte, die sehr empfindlich und deren Herz rein ist, wie das Herz der Wasser.

Elfriede hat ihn gern — das ist keine Frage. Und ebensowenig eine, daß dies Wohlgefallen von seiner Seite erwidert wird. Ich möchte den Mann auch sehen, dem Elfriede nicht gefiele! Ist sie doch mit ihrer kleinen sylphenhaften Gestalt, der Leichtigkeit ihrer Bewegungen, ihrem fröhlichen Lachen, ihrem harmlosen Geplauder, ihren drolligen Einfällen die Grazie und Anmuth selbst! Und l'ami Fritz! Daß er kein Heiliger ist, brauche ich von Frau Moen nicht zu erfahren. Aber er ist ein Gentleman. Und diese Eigenschaft, verehrte Frau Moen, möchten Sie in ihrem Vollwerth nicht zu schätzen wissen. Denn, sehen Sie, ein Gentleman kann mit der Frau eines Freundes — eines wirklichen Freundes, verstehen Sie! — täglich verkehren, mit ihr spazieren gehen, musiziren, ihr Bouquets spenden, ja, gelegentlich eine ganze große Eiche, ohne mehr zu begehren, als ihre Freundschaft.

Sie glauben das nicht. Sehr schmerzlich für mich; aber in meinem Urtheil über den Baron oder gar meinem Verhalten gegen ihn kann es nicht das Mindeste ändern. Ich werde fortfahren, ihn Freund zu nennen und ihm mein Haus zu öffnen, das nebenbei ein sehr behagliches Heim geworden ist, wie Sie sich selbst überzeugen könnten, wenn Sie uns wieder einmal die Ehre erweisen wollten.

* * *

Nun höre ich auch noch von andrer Seite — das heißt: man will es ebenfalls nur gehört und selber nichts gesagt haben — bei Leibe nicht! — daß die Intimität des Barons mit uns in der Umgegend übel vermerkt wird und besonders die Schenkung der Eiche richtig böses Blut gemacht hat. Hole der Teufel die Geschichtenträger und Geberdenspäher! Erst öden sie einen mit ihrer Langweiligkeit und ihrem Stumpfsinn, daß man am Leben verzagen möchte; und kommt dann einer, mit dem sich leicht leben läßt, der einem durch die Anmuth seines Wesens, geistreiche Sicherstelligkeit, gesellschaftliche Talente mannigfaltiger Art über des Daseins trostloses Einerlei freundlich wegtäuscht — soll das wieder nicht gelten, gegen Sitte und Anstand sein, den guten Ruf untergraben! Noch einmal: Hole euch alle der Teufel!

* * *

Was ich da vorgestern von dem trostlosen Einerlei des Daseins geschrieben habe, ist, bei Lichte besehen, eine recht thörichte Phrase, ja, eine schnöde Undankbarkeit. Jetzt, wo der Sommer zur Rüste geht und ich auf die hier verlebte Zeit im Zusammenhang zurückblicken kann, muß ich sagen, daß ich eine inhaltsreichere, schönere nie verlebt habe. Es ist wahr: ich habe für zwei gearbeitet; aber wie herrlich ist mir auch meine Arbeit gediehen! Wie sah mein Revier aus, als ich es übernahm! Und jetzt! Da sind die alten Gräben regulirt, neue ausgehoben, sumpfige Stellen trocken gelegt; die Wege, die ein positiver Skandal waren, reinlich und glatt; überall im Walde spürt man die ordnende, bessernde Hand; meine Baumschule würde einer Akademie Ehre machen; der Wildstand, vorderhand wenigstens, mäßigen Ansprüchen genügend; meine Förster, trotzdem ich große Forderungen an sie stelle, jetzt die Willigkeit selbst; und mein guter alter Oberforstmeister reibt sich, so oft er kommt, mit immer innigerem Behagen, die weißen, welken Hände.

Das wäre der Forstmann.

Und der Freund?

Nun, l'ami kann mit mir zufrieden sein. Die Karre, die so fest saß, fängt an, sich zu bewegen. In noch nicht fünf Jahren ist alles glatt und schier wie meine Waldwege.

Und der pater familias?

Unser Bernhard gedeiht in der würzigen Garten-, der weichen Waldluft, daß es eine Wonne ist; und die kleine Frau fragt mich ängstlich, ob man es ihr wirklich nicht ansehe?

„Nein, Madame, bei meiner oberförsterlichen Ehre, bei der Treue, die ich Ihnen am Altare geschworen, wirklich und wahrhaftig nicht! Sie können, wenn Sie wollen, noch jede Nacht im Mondschein, als die schlankeste der schlanken, mit den übrigen Elfen tanzen; ja, ohne zu erröthen, sich von dem schönsten Märchenprinzen die glühendste Liebeserklärung machen lassen!“

„Mit dir kann man doch kein ernsthaftes Wort sprechen.“

„Nun, man hält mich sonst für einen fast über Gebühr ernsthaften Menschen. Aber Sie wissen ja: desipere in loco!“

„Was heißt das?“

„Alleweil konn man nicht ernsthaft sein. Begreifen Sie das, Madame?“

(Fortsetzung folgt.)

Brigantaggio in Italien.

Es wurde schon manchmal bemerkt, daß der Brigantaggio in Italien eine gewisse Unterstützung durch die Bevölkerung selbst findet. Wären alle italienischen Bauern von dem Schlage des Placido Rosi aus Bracciano, so würde der Brigantaggio bald ein Ende haben. Dieser Rosi besitzt ausgedehnte Güter in der Umgebung des Braccianer Sees, wo seit Jahren der Bandit Giuseppe Fattorini sein Unwesen treibt. Vor zwei Jahren bereits traf Rosi, der stets mit einer Doppelflinte bewaffnet über's Land geht, auf den Fattorini und beantwortete dessen Aufforderung, sein Geld herauszugeben, mit einem Schusse, der aber fehlging. Seitdem hatte der Wegelagerer es besonders auf Rosi abgesehen, und als dieser am 27. Mai einmal wieder seinen Pachthof bei Castel Giukano besuchte und gerade vom Pferde gestiegen war, sah er plötzlich den Fattorini in drohender Haltung sich gegenüber. Diesmal war Rosi glücklicher; anlegen und beide Ladungen seiner Büchse aus nächster Nähe auf den Gegner abgeben, war das Werk eines Augenblickes. Der Brigant lag, noch ehe er selbst feuern konnte, durch die Brust geschossen, in seinem Blute. Die Bevölkerung von Bracciano bereitete in lebhafter Dankbarkeit dem muthigen Rosi glänzende Ehrenbezeugungen.

Der Krönungs-Gobelin.

Der Pariser „Gaulois“ veröffentlichst folgende Beschreibung der Gobelintapisserie, die der Präsident der Republik dem Zaren anläßlich der Krönungsfeier zum Geschenk gemacht hat: „Die Tapisserie ist eine wundervolle Arbeit; sie mißt nicht weniger als sieben Meter in der Breite und fünf Meter in der Höhe. Sie stellt das „Pathenkind der Feen“ dar und ist nach einem Karton Mazerolles gewirkt. In einer prächtigen Wiege ruht das neugeborene Kind, um das sich die Feeen in Gestalt junger und hübscher Frauen drängen, dem Kinde eine glückliche Zukunft prophezeiend. Auf der rechten Seite befindet sich Venus mit ihrem Gefolge, während auf der linken die böse Fee Caraboffe, eine alte magere Frau mit einer Geiernase und gifterfülltem Blick, die Liebesgötter zu verhindern sucht, sich der Wiege zu nähern. Diese Tapisserie ist im Jahre 1872 begonnen und 1889 wenige Wochen vor Eröffnung der Ausstellung, in der sie ein Prunkstück des großen Kuppelsaales bildete, fertiggestellt worden. Auch auf den Ausstellungen von Bordeaux und Chicago, auf die sie von der französischen Regierung geschickt wurde, hatte sie die größte Bewunderung erregt.

— Es gibt Menschen, denen die Wahrheit immer wie eine Grobheit vorkommt.

— Doppelsinnig. — „.... Uebrigens kommt der Arzt seit drei Tagen nicht mehr zu meinem Manne!“ — „Na, dann ist er ja außer Gefahr!“

— Zukunfts-Annonce. — Intelligenter Herr, der ein Geschäft selbstständig zu führen vermag, gesucht. Offerten mit Photographie des Gehirns an die Expedition des Blattes unter „Logik“ erbeten.

Der böse Lehrer.

Ueber eine Bismarck-Erinnerung aus den letzten 60er Jahren wird aus Reichenbach berichtet: Ich war damals 11 bis 12 Jahre alt und besuchte die fünfte Klasse der Reichenbacher Realschule. An einem kalten Tage kam mein Klassengenosse Vogel, der Sohn des Bahnhofsinspektors in Reichenbach (Letzterer war nachmals in gleicher Eigenschaft am Bayerischen Bahnhofe zu Leipzig) Nachmittags athemlos zur Schule und rief, die Thüre noch in der Hand: „Heut' Abend kommt der Bismarck!“ Schon dieser Name elektrisirte uns, und Alle umdrängten den Künder der frohen Botschaft, ob's wohl auch wahr wäre. Als dieser bestätigend antwortete: „Mein Vater hat's gesagt, der Zug ist angemeldet!“ — da hatte unsere Freude keine Grenzen; denn wir sollten und wollten den Mann von Angesicht sehen, der uns, ohne in der Schule etwas von ihm gehört zu haben, doch unendlich näher stand, als alle die Helden des Alterthums, für die wir doch auch begeistert waren. Die Nachricht von der Ankunft des großen Mannes wurde von uns geheim gehalten und kam wegen der Kürze der Zeit auch nicht in's „Wochenblatt“. Darum hatten sich am Abend zur bestimmten Stunde außer uns etwa 20 Realschülern nur noch wenige Personen eingefunden. Kaum konnten wir den Zug erwarten, und als er endlich einfuhr und der Salonwagen sichtbar wurde, ertönte es wie auf Kommando aus unseren jugendfrischen Kehlen: „Hoch Bismarck! Hurrah! Drei Mal Vivathoch!“ Alsbald erschien am Fenster die hohe Gestalt des Gefeierten in weißer Kürassiruniform mit Mütze und grüßte dankend. Alle erkannten ihn sofort von den Bildern aus den Zeitungen u. s. w. her, obwohl kaum einer von den Anwesenden je ihn gesehen hatte. Die Hochrufe erschollen von Neuem, wollten nicht enden und wurden immer kräftiger. Da machte der Fürst selbst die Thüre auf, trat vom Wagen herunter und reichte einigen von uns Kindern, die wir uns hurtig zur Thür gedrängt hatten, die Hand — auch mir.

Hierauf entwickelte sich folgendes Gespräch. Bismarck fragte, indem er auf unsere Schülermützen zeigte: „Ihr habt ja recht hübsche Mützen. Was für Schüler seid Ihr denn?“ Bunt durcheinander riefen wir (denn Jeder wollte Sprecher sein): „Realschüler!“ „In welcher Klasse seid Ihr?“ — „In der fünften!“ — „Habt Ihr auch böse Lehrer?“ — „Ja!“ — „Wie heißt denn Euer bösester?“ Obwohl wir bei dieser Frage nur an einen Lehrer dachten, getrauten wir uns doch nicht, ihm dem mächtigen Manne zu nennen. Nur einer unserer Kameraden sagte vorlaut: „R....g!“ — „So, nun bei dem Herrn R....g lernt Ihr jedenfalls auch am meisten. Grüßt ihn von mir!“ — — Hierauf trank Bismarck ein Glas Grog, die Lokomotive pfiff, eilend gab der Graf uns nochmals die Hand, stieg mit großer Rüstigkeit in den Wagen, grüßte mehrmals militärisch, die Hand an die Mütze legend, und der Zug entschwand unseren Blicken.

Wie es einem Dichter ergeht.

In Paris werden gegenwärtig Bildnisse und „Autogramme“ von Maria Duplessis, der „Cameliendame“ herausgegeben. Aus diesem Anlaß erinnern die französischen Blätter an die Leiden, die Dumas auszustehen hatte, als er seinen Roman „Die Cameliendame“ und dann das noch berühmter gewordene Drama gleichen Namens schrieb. Den Roman bot er sämmtlichen Verlegern von Paris der Reihe nach an. Ueberall wurde er abgewiesen, bis sich Michael Levy des Dichters annahm. Dieser großmüthige Verleger gab ihm für das ewige und ausschließliche Eigenthumsrecht ganze zwanzig Louisdor. Als Extrakt aus dem Roman erschien dann das Drama und nun begann für Dumas eine neue Leidenszeit. Ein Theaterunternehmer sagte: „Das ist weiter nichts als Murgers „Vie de Boheme“, aber ohne Grazie“. Ein anderer: „Das ist ein Plagiat von Manon Lescaut.“ Die Schauspieler, zu denen Dumas ging, dachten nicht besser von dem neuen Drama; da hieß es: „Eine solche Rolle übersteigt meine Kräfte.“ — „Ich kenne die Welt nicht, in welcher das Stück spielt.“ — „Wenn wir so etwas spielen, werden wir einfach niedergeschossen.“ Schließlich fand sich doch ein Theaterdirektor, der sich überreden ließ, der Direktor des Vaudeville-Theaters. Und er bereute es nicht.

Beschwindelt.

Der Berliner Weingroßhändler Dominicus Klar fand, wie die „Kreuz-Ztg.“ berichte, kürzlich auf der Stufenbahn in der Gewerbeausstellung eine Ledertasche, worin sich 20,000 Rubel in russischen Banknoten vorfanden. Als Klar den Fund auf dem Fundbureau der Ausstellung abgeben wollte, trat ein Herr, anscheinend ein Russe, an ihn heran, erklärte, ein russischer Großkaufmann Namens Manschikow aus Moskau zu sein, und forderte die Tasche als sein Eigenthum. Da er erklärte, im Grand Hotel zu wohnen, und ihn bat, dort den gesetzlichen Finderlohn in Empfang zu nehmen, so wurde ihm die Tasche anstandslos behändigt. Nachfragen im Grand Hotel ergaben, daß Herr Klar an einen Betrüger gerathen war, denn ein Russe Namen Manschikow war dort unbekannt.

— Wahlspruch eines Wirthes. — Wer verdünnt, der verdient.

— Der Ueberfluß macht mehr Menschen unglücklich, als der Mangel.

— Seltsame Frage. — Romanschriftsteller (der in dem Rufe steht, er schreibe seine Werke nicht selber, sondern zeichne sie nur mit seinem Namen): „Na, haben Sie schon meinen neusten Roman gelesen?“ — Freund: „Nein, Sie schon?“

— Verschnappt. — A.: „Warum fixiren Sie mich so, bin ich Ihnen vielleicht etwas schuldig?“ — B.: „Nein, mein Herr!“ — A.: „Ein andresmal also erschrecken Sie mich nicht erst.“

Aus dem Pariser Leben.

Welch' reizende Zukunft winkte nicht der jungen Hermine de Montbel! Ihr Vater war Minister unter Karl X., sie selbst reizend schön und geistig hochbegabt. Kaum sechzehn Jahre alt, gründete sie eine Zeitschrift „La Violette“, für welche George Sand Beiträge lieferte; Biennot malte sie in Balltoilette, schwarzhaarig, mit prächtiger Büste, als hätten die Musen sie modellirt. Da fiel der Reif auf ihren Lebensfrühling; nach sechsmonatlicher Ehe starb ihr Gatte, der Baron de Valley; es starb das nachgeborene Zwillingspaar. Seitdem mag wenigstens ein halbes Jahrhundert verflossen sein, und was damals ein Meisterstück der Schöpfung war, ist seit vierzehn Tagen ein armes erdrosseltes Weibsbild, das niedrigen Wucher trieb, in der Nachbarschaft ihres Aussehens wegen die Hexe hieß, mit Hunden, Katzen und Ratten zusammenhauste, unter einem Baldachin von Spinngeweben in einem muffigen Lumpenbett schlief, sich ihren spärlichen Mundvorrath selbst einkaufte. Wie sie allmählich und stufenweise in diese Tiefe gesellschaftlicher Verkommenheit hinabrollte, werden wahrscheinlich die Gerichtsverhandlungen klarstellen. Aus ihrem Leben ist sonst noch bekannt, daß sie im Alter von zwölf Jahren ihren Vater, den Minister, nach Schloß Johannisberg am Rhein zum Besuche beim Fürsten Metternich begleitete; daß derselbe Metternich sie drei Jahre später an den älteren Esterhazy verheirathen wollte, der damals Botschaftssekretär in Florenz war; sie schlug dies aus, um sich 1834 mit dem Baron de Valley zu verheirathen, dessen Vater Pair von Frankreich und Aufseher der königlichen Paläste war und ein Vermögen von zwei Millionen Franken besaß. Als Wittwe bedeckte die Baronin sich sogar mit diplomatischem Ruhm. Sie befand sich damals in Madrid, nach der Beschießung von Tanger, und da der französische Gesandte sie, als die Wittwe eines frühern Botschafters, aufforderte, die Unterhandlungen mit dem Großvezir von Morokko zu führen, fuhr sie auf dem französischen Kriegsschiffe „La Méagre“ hinüber und entledigte sich ihrer Aufgabe mit großem Erfolge. Die Chronik schreibt ihr ferner eine Heldenthat im französischen Sinne des Wortes zu, die sich während des Krieges im Kursaale zu Wiesbaden abspielte. Dort waren bekanntlich eine Menge von französischen Offizieren internirt, von denen die besser gestellten im Kursaale speisten. Die Baronin führte an ihrem Tische den Vorsitz. Am Tage des Falles von Metz brachte ein preußischer Offizier einen Trinkspruch auf dieses Ereigniß aus; die Franzosen geriethen außer sich vor Wuth und die Baronin erhob sich und versetzte dem Offizier zwei Maulschellen mit den Worten: „Sie sind ein Elender, Sie beleidigen die anwesenden Franzosen unnöthigerweise.“ Natürlich beabsichtigte der Kommandant von Wiesbaden, sie unverzüglich über die Grenze zu befördern, aber sie stellte sich krank, und da der französische Arzt und Offiziere sie in Lebensgefahr erklärten, verflossen einige Tage und die Geschichte schlief ein. So heißt es, so erzählt die Baronin selbst; nur pflegte sie hinzuzufügen, daß der französische Kapitän Nouvion, damals in Wiesbaden anwesend, ihr nach der Heldenthat den Arm angeboten und sie aus dem Kursaale geführt habe. Das aber leugnete kürzlich im „Temps“ besagter Kapitän ab, sintemal er sich zur Zeit der Ohrfeigen in Metz befunden und erst später nach Wiesbaden gekommen sei. Immerhin bestätigt er, daß die Baronin damals noch den Eindruck einer großen Dame machte. Auch jetzt noch, wenn sie Sonntags im Festanzug zur Kirche ging, fehlten ihr nicht die Spuren der frühern Würde; wie es ihr überhaupt noch möglich war, aus dem Unrath und Gerümpel ihres Haushaltes so schmuck aufzutreten, war ein Wunder. Da lag alles kunterbunt durcheinander; Lumpen und Lappen, halbgeöffnete Bündel mit Trödelkram, Speisereste und thierische Abfälle. Seit einigen Jahren hatte sie sich im Faubourg St. Honore niedergelassen, in verschiedenen Straßen gewohnt; überall sah man sie ob ihres Schmutzes und ihres entwürdigenden Wuchergeschäfts mit Freuden scheiden. Von morgens bis abends meldeten sich bei ihr Leute aus allen Lebensstellungen, arme zerlumpte Teufel und fein gekleidete Familiensöhne, Gerechte und Sünder, denen sie gegen hohe Zinsen aus der Noth half. Sie ward dabei oft selbst beschwindelt, lieh schweres Geld auf falsche Brillanten, mag überhaupt im Grunde wenig verdient haben; aber sie stand im Geruche großer Reichthümer und war längst den Einbrechern als werthvolles Opfer bekannt; fand sich doch neulich im Besitz zweier Akrobaten, die wegen eines Streites festgenommen worden, eine vollständige Skizze ihrer aus vier Zimmern bestehenden Wohnung. Auch hatten ihr längst alle, die sie kannten, ein gewaltsames Ende vorausgesagt: und jetzt ist, was sie geweissagt, nun eingetroffen. Am Morgen klingelte ihre Gelegenheitswärterin Frau Thirow vergebens an ihrer Thür; die Hunde bellten, aber die Thür blieb verschlossen; und doch war die Baronin kurz vorher von ihrem Morgengange, da sie sich Brot und Früchte eingekauft, zurückgekehrt. Ein Schlosser wird zugezogen; als dann die Gesellschaft in's Schlafzimmer vordrang, fanden sie die Baronin auf dem Bette ausgestreckt, Hände und Füße mit Stricken zusammengeschnürt und um den Hals eine Serviette gebunden. Ein schwacher Blutstrom entquoll dem linken Nasenloche. Ueberall Spuren einer eiligen Brandschatzung; Kisten und Kasten aufgerissen, Gegenstände aller Art umhergestreut; ihre Juwelen aber sollen unberührt geblieben sein, dagegen waren ihre Werthpapiere im Betrage von 120,000 Frcs. verschwunden. Der Verdacht fiel zunächst auf einen jungen Burschen Namens Laglenie, dessen die Baronin sich liebevoll angenommen und den sie angeblich sogar taufen und religiösen Unterricht genießen ließ, da er weder an Himmel noch an Hölle glaubte. Der Bursche vergalt ihr dies mit Undank, bestahl sie regelmäßig und entwandte vor einiger Zeit auch ihren Wohnungsschlüssel. Daß er nun selbst bei der Unthat betheiligt gewesen, wird weniger angenommen, indessen mag er den Schlüssel an die wirklichen Thäter verkauft haben. Als Thäter gelten zwei Individuen, die sich morgens, als sie ausgegangen, bei dem Hausmeister nach ihr erkundigten; da ihre genaue Beschreibung vorlag, war es nicht schwer, sie festzunehmen, indessen fehlen vorläufig nähere Anhaltspunkte.

Gazpacho.

Von Julio Brouta.

Gazpacho! „Wird wohl der Name eines spanischen Banditen sein,“ so hör' ich den deutschen Leser sagen. Der deutsche Leser aber irrt sich, denn Gazpacho!, ich sag' es gleich heraus, ist nichts Anderes als ein spanisches, insonderheit andalusisches Gericht, ein Mittelding zwischen Kühltrank, Salat und kalter Suppe. Es dient zur Erfrischung und zur Ernährung und wird jetzt, während des Sommers, von meinen lieben Spaniern in ungeheueren Quantitäten verschlungen.

Von den Ausländern wird der Gazpacho verschiedentlich beurtheilt. Ein griesgrämiger Mann stellte vor einigen Jahren dem Gazpacho nachstehendes niederschmetterndes Zeugniß aus: „Im Sommer nehmen die Spanier am Nachmittag eine kalte Suppe zu sich, ein furchtbares Gericht, ähnlich einem absichtlich verhunzten Salat, das dem Gaumen eine wahre Ueberraschung bereitet. Dieses Gericht besteht aus Gurken, Zwiebeln, Tomaten und Lattich. Alles fein gehackt und durchgesiebt. Diese ekle Schweinerei schwimmt in einem Kübel Wasser, gewürzt mit Essig, Oel und Salz.“

Der deutsche globe-trotter Ernst v. Hesse-Wartegg beurtheilt in seinem Buche „Andalusien“ den Gazpacho schon etwas wohlwollender. „Weiß man“, sagt er, „was Gazpacho ist? Brillat-Savarin, dieser Napoleon der Kochkunst, würde sich freilich über einen Teller von Gazpacho die Haare ausreißen. Unwillkürlich fiel mir sein Ausspruch ein: “La bête se nourrit, l'homme mange, l'homme d'esprit seul sait diner.” (Das Thier ernährt sich, der Mensch ißt, nur der Mensch von Geist weiß zu speisen.) Das ist Alles sehr schön, aber auch der geistvollste Mensch müßte sich in den Wäldern Andalusiens zuweilen mit Gazpacho behelfen. Zu Nutz und Frommen unserer Hausfrauen will ich hier das Rezept geben: Ein großer Suppentopf voll Wasser mit geringem Zuguß von Essig; einige Stücke Knoblauch, einige zerschnittene Zwiebeln, rother Pfeffer in Stücken und etwas Salz. In diese Mischung werden nun Brodschnitte geworfen und der Gazpacho ist fertig. Wenn man sich daran gewöhnt hat, mundet diese andalusische Delikatesse vortrefflich, und ich habe die zartesten Damen ganz tüchtige Portionen davon verzehren sehn.“

Der Gazpacho dient vornehmlich zur Erfrischung, zur Löschung des Durstes, zur Stärkung gegen die Mattigkeit, die die südliche Sommerhitze zu erzeugen geeignet ist. Seine wesentlichen Bestandtheile sind demnach gesäuertes Wasser, Gurken und Brod. Im Morgenlande und überhaupt in den Mittelmeerländern ist der Gazpacho schon seit uralter Zeit bekannt. So heißt es in der Bibel, im II. Kapitel 14. Vers des Buches Ruth: Und Boas sagte zu ihr (Ruth): Wenn die Essensstunde gekommen sein wird, so komme hierher und iß Brod, und tunke Deinen Bissen in den Essig. Sie setzte sich also den Schnittern zur Seite, legte sich die Graupen (von gerösteten Aehren) zurecht, aß sich satt und trug die Ueberbleibsel nach Haus. Noch heutzutage stärken sich in Spanien die Schnitter mit in Wasser und Essig eingebrocktem Brod. Das ist der Gazpacho in seiner einfachen, ungeschlachten Urform. Auch zur Zeit der Römer bestand der Gazpacho noch in dieser Gestalt, und ihn soll sogar der sterbende Heiland am Kreuze zu kosten bekommen haben. Ein Herr Osiris schreibt in einer Pariser Zeitschrift hierzu Nachstehendes: „Man könnte ein Buch schreiben, wollte man die uralten Eseleien, auf denen die Dummheit der Nationen lebt, sammeln. So zum Beispiel ist Jedermann überzeugt, daß der Jesu gereichte Essig eine raffinirte Grausamkeit seiner Henker darstellte, während im Gegentheil sich die Thatsache wie folgt verhält: Ein mitleidiger Legionssoldat, dem die Streitigkeiten der Juden gleichgiltig waren, gab dem Gekreuzigten einen Schluck gesäuerten Wassers, das der Kaffee der römischen Soldaten war.“ Ich überlasse dem Herrn Osiris die Verantwortung für seine Behauptung, bin aber mit dem letzten Theile derselben ganz einverstanden.

Der spanische Gazpacho verdient eine nähere Beschreibung. Er wird von Groß und Klein, Arm und Reich genossen; das will sagen, daß seine Zusammensetzung bis in's Unendliche variirt. Der oben von Hesse-Wartegg beschriebene Gazpacho ist derjenige, den man in armen Bauernhütten, in schlichten Schänken und Menderos vorgesetzt bekommt. Man kann ihn bei einiger Uebung schon herunterbringen. Fornos, das feinste Madrider Restaurant, bringt jetzt öfters auf den Menus, die es täglich in den Hauptblättern veröffentlicht, die Nummer: “Gazpacho à la Andaluza”. Dieser schmeckt natürlich etwas besser, als der in Dorfwirthshäusern zubereitete.

„Nun rücken Sie mal mit dem Rezept des „wahren“ Gazpacho heraus!“ wird die ungeduldige Leserin sagen. Ja, das ist so leicht nicht. Es gibt in Andalusien kaum ein Haus, das nicht sein eigenes Rezept besitzt, und so wie sieben Städte Griechenlands um den Ruhm stritten, die Vaterstadt Homers zu sein, so beanspruchen auch alle andalusischen Städte und Städtchen den Ruhm, daß der beste Gazpacho innerhalb ihrer Mauern zubereitet wird.

Um also einen guten Gazpacho herzustellen, muß man es anfangen, wie jener griechische Bildhauer, der eine vollkommene Venusstatue schnitzte, indem er sieben schöne Jungfrauen zu Modellen nahm: von jeder kopirte er nämlich nur den vollkommensten Körpertheil. So muß der Zubereiter des Gazpacho mit kritischem Verstande ausgerüstet zu Werke gehen.

An einem heißen Sommer-Nachmittag des vorigen Jahres hatte ich neunzehn Freunde zu mir geladen. Es waren sämmtlich Spanier und daher große Liebhaber des Gazpacho. Am Vormittag hatte ich eigenhändig Gazpacho zubereitet, und zwar wie folgt: In einen Steinmörser that ich ein Pfund zerkrümmelten Weißbrods, Salz, Pfeffer, gemahlenen rothen Pfeffer, süßen grünen spanischen Pfeffer (zwei Schoten), 4 große, reife Tomaten, 2 Kochlöffel Wasser. Ich zerstieß das Ganze zu einem dicken Brei. Hierauf that ich, unter stetem Rühren, tropfenweise, als wolle ich eine Mayonnaise herstellen, ein halbes Pfund Olivenöl hinzu. Nachdem ich das Ganze noch eine Viertelstunde herumgerührt, drückte ich es durch ein Sieb und fing den Brei in einer großen Bowle auf, dann einverleibte ich demselben eine große Zwiebel, 4 Knoblauchszehen, 4 grüne Schoten süßen spanischen Pfeffers, Alles fein gehackt und 5 in Scheiben geschnittene, geschälte, mittelgroße Gurken. Hierzu wurde noch etwas Münzkraut, gedörrt und zu Pulver zerrieben, hinzugethan. Ich ließ das Ganze etwa eine Stunde stehen. Ungefähr anderthalb Stunden, ehe meine Gäste ankamen, legte ich in die Bowle noch etwa ein Pfund in kleinen Würfeln geschnittenen Weißbrods und füllte das Gefäß fast bis zum Rand mit Wasser. Dann goß ich noch ¼ Liter starken Weinessig nach und schließlich legte ich in die Flüssigkeit ein 2 Kilogramm wiegendes Stück Eis.

Als meine Gäste ankamen, wurde die riesige Bowle, fast überlaufend, aufgetragen und 10 Minuten darnach war der Inhalt getilgt und verschwunden. Durch die Stube schwebte nur mehr ein vager Gazpacho-Duft.

Gleich dem Liede, drin der todte
Sänger bei der Nachwelt fortlebt.

Und wir hatten eine feste Unterlage, um es mit dem goldigen Jerez und den Havannazigarren aufnehmen zu können.

Es gibt noch einfachere Rezepte, um einen anständigen Gazpacho herzustellen. Man schneidet z. B. zwei Handvoll Würfel von Weißbrod in einen Suppentopf, eine nußgroße Zwiebel, zwei Knoblauchzehen, das zarte weiße Herz eines Kopfsalats, fein gehackt, wird hinzugethan. Man fügt noch hinzu eine geschälte, in Scheiben geschnittene Gurke, Salz, Pfeffer und einen halben Kaffeelöffel Kümmelsame. Hierauf übergießt man das Ganze reichlich mit Oel. Nachdem man die Masse tüchtig herumgerührt, gießt man etwa zwei Liter Wasser hinzu und legt etwa 500 Gramm Eis hinein. Eine Stunde danach kann man sich an das Gericht heranmachen.

Die Königin Mercedes, Gemahlin des Königs Alfonso XII., liebte den Gazpacho ganz unbändig. Einmal, es war am 25. Juni 1878, kam sie von einem Ritt ganz erhitzt heim und stürzte sich, Erfrischung suchend, auf eine Bowle eiskalten Gazpachos. Am folgenden Tag war die junge Königin todt. So bekam auch der Gazpacho eine Rolle in den politischen Geschicken Spaniens zu spielen!

Der alte Pickert.

In den „Erinnerungen eines Kunstfreundes“, die Jakob v. Falke in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, erzählt er von der Gründung des Germanischen Museums und von seinem Aufenthalt in Nürnberg (1855). Jeder Tag brachte Neues oder vielmehr Altes auf den Tandelmarkt, das sich etwa in System und Umfang des Museums einreihen ließ: Töpfe, Schüsseln, Gläser, Krüge, Eisenarbeiten, Hausgeräthe, Küchengeräthe u. s. w., und unser „Baron“ (Freiherr Hans v. Aufseß, der Begründer des Museums), der zu handeln verstand, verfehlte nicht, jeden Morgen einen Spaziergang über den Tandelmarkt zu machen und ein und das andere Stück als billige Beute in das Museum zu bringen. Besseres fand sich bei den Antiquaren. Damals war Nürnberg selbst noch eine ergibige Quelle für die Sammler, und so fehlten denn auch die Händler nicht, große wie kleine. Der bedeutendste und originellste unter ihnen war wohl der alte Pickert, der schon zu einer Zeit angefangen hatte, als die bayerischen Klöster aufgehoben wurden und viel Schönes und Altes auf den Markt kam, ohne schon Käufer und Sammler zu finden. Pickert war wie er sagte, nicht blos Händler, sondern auch Liebhaber und hatte seine eigene Sammlung für sich, die er dem gewöhnlichen Fremden nicht zeigte. Wie er mein Interesse erkannte, ließ er mich auch diese seine private Sammlung sehen, die er meist unter den Tischen hinter Vorhängen versteckt hatte. Stück für Stück holte er hervor. Es waren natürlich Alles gute Sachen, manche aber dabei, die er schon um des Gegenstandes willen den Blicken entziehen mußte. Zuweilen wurde der Alte denn auch redselig und erzählte, wie er selbst in jungen Jahren habe Lehrgeld zahlen müssen, da er von seinem Berufe noch nicht allzu viel verstand. So geschah es ihm ein Mal mit einem Engländer, der bei ihm einen Haufen aus den Klöstern stammender Bücher durchstöberte, ein und das andere Buch aussuchte, kaufte und bei Seite stellte. Da fand er auch ein Büchlein, das er, dem geforderten Preise entsprechend, mit 15 Kreuzern bezahlte und dann, statt zu den anderen zu legen, sofort zu sich in die Tasche steckte. Als er ging, nahm er es wiederum heraus, zeigte es dem Verkäufer und sagte: „Herr Pickert, wenn Ihnen so etwas wieder vorkommt, so fordern Sie nicht fünfzehn Kreuzer, sondern fünfzehnhundert Gulden.“ Es war ein Autograph von Columbus eingeklebt. Manches schöne und interessante Stück hat das Museum schon zu meiner Zeit von Pickert erworben. Er war ein großer Finder.

Eine abenteuerliche Geschichte

von einem Erpressungsversuch gegen Baron Albert Rothschild in Wien wird aus Pest gemeldet: Hiernach wurde Rothschild vor einigen Tagen aus Pest brieflich aufgefordert, postwendend unter Adresse „Arbeit 1896“ postlagernd 120,000 Gulden einzusenden. Die Unterschrift lautete: „Die Vampyre der Anarchie“. Der Briefschreiber theilte gleichzeitig mit, in Pest habe sich ein internationaler Anarchistenklub gebildet zur Brandschatzung von Millionären. Rothschild schickte den Brief an die Budapester Stadthauptmannschaft, wo schon ähnliche Anzeigen aus Temesvar und Orsova vorlagen. Alle diese Drohbriefe zeigten gleiche Schrift. Kürzlich erschien nun ein Schuhmacherlehrling im Post-Restantenbureau, um Briefe unter der Adresse „Arbeit 1896“ zu verlangen. Die aufgestellten Detektives nahmen die Verhaftung des Lehrlings vor, welcher sagte, ein Soldat habe ihn zur Post geschickt. Thatsächlich wurde der Lehrling auf der Straße von einem einjährig-freiwilligen Infanteristen erwartet, welchen man nun als Briefabsender festnahm.

Finanzielles.

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost.“